De Gustibus
non est
disputandum
Sal q̃ reposcunt
KOILVS
Jac. vd. Nypoort fecit

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Reimb dich/

Oder

Ich liß dich/

Das ist:

Allerley Materien / Discurs, Concept,

und Predigen / welche bißhero in underschidlichen Tractätlein gedruckt worden; Nunmehr in ain Werck

Zusammen gereimbt/ und zusammen geraumbt/

Mit einem beygefügten Indice Concionatorio, und neuen Zusatz mehrer Concepten;

Denen Herren Predigern für ein Interim geschenckt/

biß etwas anders bald folgen wirdet.

Durch

P. ABRAHAM à S. CLARA, Augustiner

Barfüsser Ordens.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæs. Majestatis. Et Permissu Superiorum.

Saltzburg/Gedruckt und verlegt bey Melchior Haan/Buchdruckern und Handlern/ Anno M. DC. LXXXVII.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem Hochgebohrnen Grafen / vnd Herrn / Herrn GOTTFRID WILHELM,

Deß H. Röm. Reichs Grafen zu Rheinstain vnd Tättenbach/ Frey- vnd Panier-Herrn auff Ganowitz/ Herrn der Herrschafft St. Martin / Utzenaich/ Ober-Eitzing / Zell/ Sigharding/ Stern/ Praickenberg/ Ering/ Brunn/ Zeholphing/ grossen Khöllenbach/ Herrn der Vestung Einburg / Rääb vnd Münßkirchen / auff Eberschwang/ Mayrhoffen / Würing / Kirchberg / Sallach / Taufkirchen/ Paumbgarten vnd Falckenberg / Majorat- vnd Pfandts-Innhabern der Statt vnd Herrschafft Landsperg/ Horn/ Trossendorff/ Wünckerschlag/ Forchtenau / vnd Auroltzminster. Dero Churfürstl. Durchl. in Bayrn/ ꝛc. Geheimen Rath / Cammerern / vnd Haupt-Pflegern zu Neumarckt / ꝛc. ꝛc.

Hoch- vnd Wolgebohrner Graf/ Gnädiger Herr/ Herr/ ꝛc.

Euer Hochgräffliche Excellenz werden vngezweifflet mittelst Dero anverwandten Demuth für ein Frechheit nicht auffnemmen/ daß ich dises zusamb geraumbte/ vnd etwann wenig zusamb

gereimbte Buch mit dero hohen Nahmen zu zeichnen mich vnderfangen. Zumahlen mich hierzu veranlaittet hat; thails Euer Hochgräfflichen Excellenz allbekannte Humanitet, welche sich auch mit einer geringen Gaab vergnügen last: thails mein grosse Verpflicht/ welche mir schon längst vmb so häuffig empfangene Gutthaten danckbar zu seyn/ hat auffgeladen. Es scheint zwar dise meine Erkandtnuß sehr wintzig. Indeme ich Euer Hochgräffliche Excellenz ein solches Tractament auffsetze/ worinnen die mehriste Speisen das anderemahl seynd auffgetragen. Auch können gar billich die Gäst einen Eckel schöpffen / vnd etwann wegen Abgang deß Saltz für abgeschmach verwerffen. Gedult! Mein Kuchel ist dermahlen nicht versehen wie deß grossen Patriarchen Abrahams, dazumahl/ wie sein Frau Sara als ein hurtige Köchin/ denen dreyen Männeren ein stattliches Gastmahl zugerichtet/ auch neben anderen ihnen gar gute Kiechel auffgesetzt. Ich wünsche es von Hertzen/ daß ich es auch kondte einem jedwederen kiechlen; aber der Menschen Gust/ vnd Lust seynd gar vnderschiden. Denen Israelitern haben die gebrattene Wachtel gar wol geschmecket; dem Eliæ, welchem ein Raab hat einen Proviant-Maister abgeben/ hat das Brodt wol geschmeckt; dem Daniel, da er Warheit halber in der Löwen-Gruben verhafft lage/ hat wol geschmeckt das Koch/ so ihme

Habacuc überbracht. Dem Esau hat so gar das Linsen-Mueß (ist ja ein schlechtes Schnapp-Bissel) wol geschmecket: Dem Isaac hat das gebrattene Kitzel / welches die Rebecca gekocht / sehr wol geschmecket. Also möchte etwann seyn / daß einem oder dem anderen auß diser meiner Tracht / ein Bissen möchte schmecken / wann dem also / so gesegne ihms GOtt. Ich setze beynebens auch etwas von Confect auff / verstehe hierdurch keine fabas, sonder fabulas, deren ich mich bißweilen bediene / wie die Zucker-Becken / welche nicht selten etwas rässes oder bitteres mit Zucker überziehen / also ich auch / die ohne das verhaßte / bittere Warheit in etwas verklayde / vnd desto füglicher vnder die Leuth bringe. Es werden / glaub ich gar wol / auch etliche mehrer Naſenwitzige als Athanasij sich finden / welche die Wücken der Fablen vnder dem Saamen deß Göttlichen Worts nicht leyden wollen: solchen Eyffervollen Beschnarcheren zaige ich auff Fabel / vnd Parabel der Heil. Schrifft / vnd befrage sie / obs dann ein Warheit seye / daß die Bäumer haben einen Reichs-Tag gehalten? Der gelehrte Oleaster *Serm. 20. cap. 3.* thut wegen der Parabel Christum den HErrn / vnnd folgsamb auch mich entschuldigen / mit disen Worten: Ut qui veritatem nudam fastidiebant, saltem fictis vestibus tectam audirent. Ich verlasse mich auch beynebens auff Euer Hochgräffliche Excellenz

alte/ wahre/ teutsche/ angenaturte Auffrichtigkeit/ die mich allerseits genädig schutzen werde; vnd da etwann anderen dise Tafel nicht schmecken solte/ so werden doch Euer Excellenz mir zu grösten Gnaden ein wenig kosten. Folgenden Winter / geliebt es GOtt/ will ich etwas Neues außkochen / vnd mich auff das Saltzen / vnd Schmaltzen besser befleissen. Befilche mich demnach vnderthänigist zu Euer Hochgräfflichen Excellenz beharzlichen Gnaden. Und wird ich sambt vnserm Orden/ bey GOtt Euer Excellenz ein lange/ vnd gesunde Lebens-Frist zu erbitten/ nicht vnderlassen. Grätz den 22. Augusti, 1684.

Euer Hochgräffl. Excellenz

Demüthigister Diener

Fr. ABRAHAM à S. Clara.

LICENTIA

Reverendiſſimi Metropolitici Conſiſtorij Salisburgenſis.

MIſcellanea hæc diſperſim hucúſque Superiorum Permiſſu impreſſa, nunc ab Authore concinnè combinata tandem unita valebunt. Atque ideò digna, ut Reimprimantur.

SEBASTIANUS MAYR, SS. Theolog. & SS. Can. Doctor, Celſiſſimi ac Reverendiſſimi Principis, &c. &c. Conſiliarius Conſiſtorialis & Canonicus ad Nives, &c.

APPROBATIO.

EGo Fr. Ambroſius à S. Maximiliano FF: Erem. Diſcalc. S. P. Auguſtini, per Germaniam Prior Provincialis, lubens concedo, ut lucubrationes aliquot hactenus à P. noſtro Abrahamo editæ, in unum Opus redigantur, cum annexa ſuppellectili novorum Conceptuum, ſiquidem ea omnia à Patribus ad id deputatis approbata fuêre. Cujus rei fidem propria Manu & Officij Sigillo munitam teſtor. Pragæ, 12. Auguſti, Anno 1684.

Fr. AMBROSIUS à S. MAXIMILIANO, &c. ut ſuprà.

In gratiam, & favorem Præconum Evangelicorum, maximè Ruralium brevem Syllabum annexi, ubi ſolummodo Exordia pro Concione cudenda haberi poſſunt; Cùm reſciam, quod non pauci in texendis Exordijs magnoperè deſudent, & non leves patiantur difficultates. Si quæ materia huic conglobato operi deeſt, ſuppeditabit alius Liber proximè lucem viſurus.

Domi-

Dominica 1. Adventus.

Areſcentibus Hominibus præ timore. Luc. 21.

De Eleemoſyna.

DEm ſtarcken / vnd Heldenmüthigen Samſon, will ich heut / ſoll ich heut / vnd muß ich heut nachfolgen. Tauſend Philiſteer / vnd bewaffnete Männer mit einem Eſels-Künbacken / mit einem ſo ſchlechten bainernen Dusacken erſchlagen / erlegen / das iſt vil / das hat gethan Samſon, das kan ich aber nit. Dreyhundert Füchs fangen / vnd dero Schwaiff mit brennenden Facklen zuſamen knüpffen / wordurch die Philiſteiſche Traid-Felder in Aſchen gelegt worden / das iſt vil / das hat gethan Samſon, aber ich nicht. Einen brüllenden Löwen / wie ein kleines Polſter-Hündel erwürgen / das iſt vil / das hat gethan Samſon, das kan ich aber nicht. Ein gantze groſſe Statt-Pforten auß dem Angel zu heben / vnd auff den Achßlen darvon tragen / wie einen geringen Banck-Laden / das iſt vil / das hat gethan Samſon, das kan ich aber nicht. Auff einmahl ein groſſes Gebäu vmbzuſtürtzen / vnd drey tauſend Menſchen hierdurch zu begraben / das iſt vil / das hat gethan Samſon, das kan ich aber nicht. In wem will ich dann heut / vnd ſoll ich dann heut / vnd muß ich dann heut dem Samſon nachfolgen? in wem? in dem. Samſon hat auff ein Zeit bey einem koſtbaren Panquet ſeinen Gäſten ein Rätzel vorgetragen / mit der Verhaiſſung / daß er dreyſſig Ober- vnd Under-Klayder wolle ſpendieren demſelbigen / welcher diſes Rätzel werde auffiöſen. Das Rätzel ware diſes Innhalts. De comedente exivit cibus, & de forte egreſſa eſt dulcedo: **Von dem Eſſenden iſt ein Speiß außgangen / vnd von dem Starcken iſt ein Süſſigkeit außgangen.** Die Gäſt trachten nach / ſinneten nach / dachten nach / gründen nach / aber vmbſonſt. Das Rätzel ware diſer Außlegung / kurtz vorhero hat er bey dem Wein-Gebürg einen Löwen erwürget / nachmahlens aber in der Ruckkehr / in deß todten Löwens Rachen einen Bienen-Schwarm angetroffen / welche den beſten Hönig-Fladen darein verſamblet / von deme Samſon gekoſtet / vnd alſo

wol hat können sagen / auß dem Essenden ist ein Speiß außgangen / massen auß dem Maul dises Thiers dise süsse Speiß kommen. In disem Fall folge ich dem Samson nach / vnd sage / vnd trage ebenfalls denen heutigen Zuhöreren / als meinen eingeladenen Gästen ein Rätzel vor / dises Innhalts. **Wer den Teuffel lieb hat / der kombt nicht zum Teuffel / wer aber nicht den Teuffel lieb hat / der kombt zum Teuffel:** Rathet? ich sihe / ich muß es selbsten auffl̈osen. Ins gemain pflegt man einen armen bedürfftigen elenden Tropffen / vnd Bettler einen armen Teuffel zu nennen. Er ist wol ein armer Teuffel / ꝛc. Wer solchen Teuffel lieb hat / der kombt nicht zum Teuffel. De Eleemosyna vide Concio. S. Georgij, num. 6. Item / Auff / Auff / num. 83. Concio. S. Leopoldi, num. 10. *Potest demonstrari hac die horror extremi Judicij, & rigor supremi Judicis, ubi Homines arescent pro timore, &c. è contrà verò erit hæc dies consolatoria omnibus ijs, qui misericordes erga pauperes extitêre, juxtà illud. Venite, esurivi, & dedistis mihi manducare, &c. Si vis esse Mercator bonus, fœnerator egregius, da, quod non potes retinere, ut recipias, quod non potes amittere.* S. P. Augustinus in Epist.

Dominica II. Adventus.

Quid existis in desertum videre arundinem vento agitatam.
Matth. 11.

De Perseverantia.

DEr Glorreiche / Lehr-reiche / vnd Lob-reiche Augustinus hat in allweg disen seinen Spruch wol in obacht genommen / daß man zu drey M, M, M, nit leichtlich soll einrathen / nemblichen Militiam, Monasterium, Matrimonium, das ist / zum Soldaten-Stand / Geistlichen Stand / vnd Ehe-Stand. Absonderlich zu dem Ehe-Stand ist gar schwär einzurathen / vmb weilen selbiger gar selten wol gelingen thut / dahero sagt der Poet:

Ach Glück über alles Glück ist /
Wann du nicht verbunden bist /
Ehe-loß / frey / vnd vngebunden seyn /
Bringt dir weder Schmertz / noch Peyn /

Wann

Wann du aber nimbst ein Weib /
Mit Leyden/ vnd Creutz die Zeit vertreib.

Unangesehen diß / vnderfange ich mich gleichwol heut einem jeden eine zu verheyrathen / vnd wird mir diſe Kupplerey hoffentlich nicht für vngut auffgenommen werden / zumahlen es gar ein schöne / fromme / vnd wolgeschaffene Jungfrau. Es ist kein vorwitzige nicht / wie deß Loths sein Weib; es ist kein zanckische nicht / wie deß Jobs sein Weib; es ist kein leichtfertige nicht/ wie deß Putiphars sein Weib; es ist kein murrische nicht / wie deß Davids sein Weib/ sondern es ist gar ein schöne / vnd adeliche Jungfrau / die haist Stantzl / oder Constantia, so auff Teutsch verdolmetschet wird die Beständigkeit. Die Beständigkeit in dem Guten / ist ein Tochter deß Himmels/ ist ein Cron der Tugenden / ist ein Grund / vnd Eck-Stain der Seeligkeit. *Non quæruntur in Christianis initia, sed finis, & perseverantia.* S. Hieronymus lib. 1. contra Jovinianum.

Dominica III. Adventus.

Medius autem vestrum stetit, quem vos nescitis. Joan. 1.

De Præsentia Dei.

AVicenna, Hyppocrates, Galenus. Plato, vnd dergleichen Weltweise/vnd Weltwitzige Leuth wollen kurtzumb behaupten / daß man den Menschen / vnd deß Menschens Sitten / vnd Naigungen könne auß denen Augen / als auß einem lebendigen Spiegel ersehen. Zum Exempel / grosse auffbaumbte/ bleyfarbe Augen bedeuten ein Ochsen-Hirn / wie auch einen leichtsinnigen Auffschneider / der Ja vnd Nein an einem Spiß brattet. Augen/ die da mittelmassiger Grösse / vnd Farb halber gegen Himmelblau gleichen / bedeuten einen witzigen Kopff / auß deme man ohne vil Schaitten einen Doctor schnitzlen kan. Augen/ welche scharpff / vnd schnell in der Bewögung/ bedeuten einen betrogenen Gesellen / der einen guten Kunst-Stäbler abgibet / aber nur dorten / wo man Schelmen-Stuck loß brennet. Augen / die hin vnd wider schiessen / auch welche schwartz seynd / vnd in der Mitte mit rothen Tüpfflen besprenget / bedeuten einen verlöffleten Menschen / der sich in die Zucht schicket/ wie ein Sichl in ein Messerschaid. Augen/ welche scharpffsichtig seynd/

bedeuten einen warhafften Menschen/ bey deme Halten/ vnd Versprechen in gleichem Gewicht/ vnd grauft solchem ob keiner Speiß mehrer / als ob faulen Fischen. Anjetzo schaue gleichwol ein jeder in Spiegel / was er für Augen habe/ nachmahlens kan er glauben/was er will/wie er will/wo er will/ꝛc. zumahlen dises nur der alten Philosophorum Aussag ist. Mich aber treibt ein frommer Vorwitz / zu wissen / was dann GOtt für Augen habe / finde aber gleich/ daß er die schärpffeste Augen habe/ dergestalten/ daß nichts oben/ nichts vnden/ nichts in der Mitten/ welches er nicht sihet/ nichts also verhüllet/ verdecket/ vertuscht/ vermantlet / versteckt / versperrt / vermauret / verriglet/ verborgen/ welches seine Göttliche Augen nicht sehen. *Deus totus oculus est, quia omnia videt; totus manus est, quia omnia operatur; totus pes est, quia ubique est.* S. P. August. Ep. 30.

Dominica IV. Adventus.

Omnis mons, & collis humiliabitur. Luc. 3.

De Superbia.

NAchdem der Sohn GOttes durch den Schuld-Brieff deß Adams ein Creutz gemacht; nachdem der Welt Heyland auff dem Berg Calvariæ das Jammerthal der Welt erlediget; nachdeme der Göttliche Messias mit Holtz bezahlet / was am Holtz verschuldet worden; nachdeme Christus der HErr vnser aignes / vnd einiges Glück an Nagel gehengt / verstehe an die 3. Nägel deß Creutzes; nachdeme JEsus von Nazareth / eines Zimmermanns Sohn / wie ihne die Hebræer nenneten / vns mit dem Creutz ein Laitter gegen dem Himmel gemacht; nachdeme GOttes Sohn für vns / als ein Hirt für seine Schafflein gestorben / ist er am dritten Tag widerumb aufferstanden/ vnd Magdalenæ erschinen in Gestalt eines Gartners / mit einem Stroh-Huet auff dem Kopff / mit einer Schauffel über die Achsel. Warumb daß er sich zaiget in der Gestalt eines Gartners / vnd nicht in Gestalt eines Schlossers? ist er doch der jenige geweſt / welcher vns die versperrte Himmels-Thür eröffnet hat? warumben nicht in der Gestalt eines Soldatens? ist er doch der jenige geweſt / welcher den höllischen Feind sieghafft überwunden. Warumben nit in der Gestalt eines Baumaisters? ist er doch der jenige geweſt / welcher das Gebäu der Catholischen Kirchen auff ein feste Felsen gegründet hat. Warumben erscheint er gleich in der Gestalt eines Gartners Magdalenæ? ich lasse in dem

Fall

Fall aller Lehrer ihr sinnreiche Außlegung im grösten Preyß / vnd spriche / daß GOtt zu allen Zeiten habe einen Gartner abgeben / einen Gartner noch abgebe / vnd werde biß auff den Jüngsten Tag einen Gartner abgeben. Die Welt wird außgetheilt in vier Thail: benanntlich Affrica, America, Asia, Europa. In Europa gibt GOtt einen Gartner ab: in Asia gibt GOtt einen Gartner ab: in America gibt GOtt einen Gartner ab: in Affrica gibt GOtt einen Gartner ab: Wie da? ein Gartner hat ein grosse Schär / mit welcher er pfleget den Buchsbaum zu stutzen / wann er zu hoch wachset / also thut GOtt in allweg die jenige stutzen / die zu hochmüthig werden.

Cum fœx, cum simus, cum res vilissima simus,
Unde superbimus, nescimus, quando perimus.

Vide Conc. S. Leopold. num. 7. Item Conc. S. Thomæ Aquin. num. 18.

Dominica infra Octavam Nativ. Domini.

Et in signum cui contradicetur. Luc. 2.

De Lingua.

ES ist ein Wörtl mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben? Dasselbe hat dem allerweisesten Salomon den Verstand verruckt; dasselbe hat die zwey alte Limmel / vnd Schimmel zu der Sulanna geführet: dasselbe hat dem David auff der Althana das Hertz entzündet / es ist / es ist das Wörtel Lieb: Es ist ein Wörtel mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben? dasselbe thut der Unschuld ein Nasen reiben / dasselbe thut die Gerechtigkeit bey der Nasen ziehen / dasselbige gibt der Treu einen Nasenschneller / dasselbe macht manchen Nasenwitzig / es ist / es ist das Wörtel Gelt. Es ist ein Wörtel mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben? dasselbe hat den Herodes zu einem halben Narren gemacht / dasselbe hat den Ammon zu einem gantzen Narren gemacht / dasselbe hat den Samson zu einem doppelten Narren gemacht / dasselbe hat den Holofernes zu einem dreyfachen Narren gemacht / es ist / es ist das Wörtel Weib. Es ist ein Wörtel mit 4. Buchstaben / rath / was es thut in sich haben? dasselbige macht Lieb / vnd trüb / dasselbige macht Böck / vnd Blöck / dasselbe macht warm / vnd arm / dasselbe macht kranck / vnd Zanck / dasselbe

macht Noth / vnd Todt / es ist / es ist das Wörtel **Wein.** Es ist endlich ein anders Wörtlein mit 4. Buchstaben / rath / was es in sich thut haben? dises macht den Himmel lähr / dises macht die Höllen voll / dises verlegt den Paß in die Glory / dises bahnt den Weeg zum Verderben / dises belaydiget GOtt / vnd den Nechsten / es ist / es ist das Wörtel **Zung** mit 4. Buchstaben / aber nicht nur 4. Ubel / nicht nur 40. Ubel / nicht nur 400. Ubel / nicht nur 4000. Ubel / sondern vnzahlbare Ubel entstehen von der Zungen. *Sermo facile volat, sed graviter violat.* S. Bernard. in quad. Serm.

Dominica I. post Epiphaniam.

Et erat subditus illis. Luc. 2.

De Obedientia Filiorum.

ICh bin vnlängst über einen Korb kommen / vnnd gerathen / welcher angefüllet ware mit vnderschiedlichen Säcklein / worinnen allerley Garten-Saamen. Mich / muß bekennen / hat der Vorwitz veranlasset / daß ich es habe wollen probiren / was doch auß disen Saamen möchte wachsen. Eröffne demnach das erste Säckel / nimme den Saamen herauß / vnd säe ihn auff ein gewisses Garten-Bethel / zu Morgens habe ich ihn schon wahrgenommen / daß allerley Obrigkeiten Gewachs Priores, vnd Quardian, &c. verwundere mich erstlich / vnwissend / was das für ein Saamen / so finde ich in gedachtem Säckel ein Zettel / darauff geschriben stunde Wacht-**Saam.** Ich eröffnete ein anders Säckel / vnd säe dessen Saamen in ein anders Garten-Stückel / da sihe ich Wunder; deß-anderen Tags seynd lauter wolgeschaffene junge Töchter gewachsen / finde nachmahls / daß diser Saamen seye gewest Ehr-**Saam** / vnd Sitt-**Saam.** Ich mache mich über das dritte Säckel / vnd habe mich vercreutziget / daß selbiger Saamen so seltzamb ist auffgangen / vmb weilen lauter Zimmer-Leuth darauß gewachsen / es wäre aber der Saamen Lang-**Saam.** Der Saamen deß vierdten Säckels ist gar schütter auffgangen / wie der armen Leuth ihr Traid / vnd seynd hervor gewachsen lauter Ehe-Leuth / der Saamen hat gehaissen Frid-**Saam.** Mehr hat mir ein anderer Saamen nicht mißlungen / dann ich den anderen fruhen Morgen ein gantz Garten-Bethel voller

alter

alter Weiber / vnd alten Männer angetroffen / gedencke nur diser Saamen ware Bedacht-Saam. Endlich gerathe ich über das letztere Säckel / vnd habe dasselbige am mehresten thail außgesäcklet / vnnd außgesäet / in der Hoffnung / es werde mir gar etwas gutes wachsen / wie es dann die Warheit an Tag gegeben / dann die schöneste Knaben / vnd Mägdlein / die züchtigiste Kinder gewachsen seynd / diser treffliche Saamen ware Gehor-Saam. *Et erat subditus illis.*

Dominica II. post Epiphaniam.

Omnis Homo primum bonum vinum ponit, tu autem servasti bonum vinum usque adhuc. Joan. 2.

De Patientia.

ES ist zu verwunderen / wie Moyses diser grosse Mann Gottes auß einem harten Felsen das Wasser gelocket hat; Zu verwunderen / wie er mit der Ruthen das grosse Meer von einander zerthailet / daß es beederseits wie zway Crystallene Mauren gestanden: Zu verwundern / wie er mit einem Holtz ein gantzes bitteres Wasser versüsst hat; Zu verwunderen / wie er den Himmel eröffnet hat / vnd von dannen das häuffige Himmel-Brodt erhalten: Zu verwunderen / wie er ein vnzahlbare Menge der Wachtlen den murrischen Jsraelitischen Galgen-Vögeln zugeschicket; Aber noch eines ist über alles zu verwunderen / wie folget Deut. 34. stehen dise Wort. Und Moyses der Knecht deß HErrn starb allda im Land Moab, auff deß HErrn Befelch / vnd er begrab ihn im Thal deß Land Moab gegen Phogor, vnd kein Mensch hat sein Grab gewust biß auff den heutigen Tag / vnd Moyses ware hundert vnd zwaintzig Jahr alt / da er starbe / seine Augen seynd nie verdunckelt / vnd seine Zähn nie beweget. Das letzte / das letzte ist zu verwunderen. Moyses hundert vnd zwaintzig Jahr alt / nnc dentes moti sunt, vnd ist ihme kein Zahn außgefallen. Der muß gute Zähn haben gehabt. Ach sagt einer zu mir in die Ohren / hätte ich halt auch so gute Zähn! warumb? ich brauchte sie wol / dann die Frau Mutter deß H. Laurentij, Patientia mit Nahmen / hat mich zu Gast geladen / vnd mir nichts anders auffgesetzet /

als

als lauter Nuß/ verstehe Verfolg-Nuß/ Kummer-Nuß/ Betrieb-Nuß/ ꝛc. Getröst / sage ich / mein lieber Freund / seye nur wol auff ! beisse darein im Nahmen GOttes / wann es schon hart ankommet / du must wissen / wann man Nuß auffbeist / kombt es freylich wol nit gar gering an / aber hernach hast du den süssen Kern / also wann du einige Betrieb-Nuß / so dir GOtt zuschicket / mit resignirten Willen auffbeisseſt / schickt / vnd schenckt dir GOtt nachmahls den süssen Kern eines Trosts / vnd Göttlicher Hülff. Dann solche Manier hat er / daß er jedesmahl vorhero den sauren Wein auffsetzet / nachmahls erst den guten. Mortificat, gehet vor / Vivificat, gehet nacher. Plerumque enim hoc Deus in Sanctis suis facere consuescit, quibus bonos dies in alteram vitam differt. *Universum vitæ nostræ tempus quædam est vigilia solemnitatis æternæ. Vigilia utique non est tempus delitiarum, sed fletus.* S. Laurent. Justin. in lig. Vit. l. 3. Vide Conc. funebr. Abbat. Anselmi n. 17.

Dominica III. post Epiphaniam.

Vade, ostende te Sacerdoti. Matth. 8.

De Confessione.

NOë der rechte / vnd gerechte Alt-Vatter hat drey Söhn mit sich auß der Archen geführet / nemblichen den Sem, Cham, vnd Japhet. Japhet erzeugte nachmahlens einen andern Sohn Nahmens Thuisto, welcher in das Land Chanam sich begeben / von dannen ist er mit etlichen Risen in die Mitternächtige Länder geraist / vnd von disem Thuisto haben die Teutschen / so anfangs Thuisten genannt worden / ihren Anfang / nachmahls seynd solche Teutsche Germani, das ist / gar Männer; item Allemani, das ist / alle Männer benambset worden / wegen ihrer ohnüberwindlichen Stärcke / vnd Heroischen Gemüth. Dahero als Alexander Magnus, der fast die gantze Welt vnder sein Bottmässigkeit gebracht / die Teutschen einest befraget / wen sie förchten ? was sie förchten ? worüber die wackere / vnd redliche Teutschen geantwortet / wie daß sie gar nichts förchten / gar nichts / ausser der Himmel möchte einfallen / vnd sie erschlagen. Die Teutsche seynd die Lob- vnd Liebwertheste Leuth / nichts destoweniger gibt es etliche Nationes, welche wie die Fleder-Mäuß das Liecht hassen / vnd der Teutschen Glory gar zu auffsetzig / wessent-

halben

halben sie vns nur die Teutschen Hund nennen / villeicht darumben / weilen wir sie schon offt in die Füß gebissen. Ungeachtet alles dises wäre zu wünschen / daß nit allein ein jeder auß vns den Nahmen eines Hunds / sondern gar die That hätte. Wie da? warumb? woher? wessentwegen? was gestalten? dergestalten / dessentwegen / daher / darumb sag ich. Ein Hund / wann er verwundt wird / so haylet er sich mit der Zungen: also wann wir Wunden / vnd gar offt tödtliche Wunden an der Seel haben / so sollen wir vns haylen mit der Zungen / will sagen mit einer rechten bußfertigen / vnd mündlichen Beicht. *Quando Homo detegit, Deus tegit: Cum Homo celat, Deus nudat, cum Homo agnoscit, Deus ignoscit.* S. P. August. suprà Psalm.

Dominica IV. post Epiphaniam.

Quid timidi estis, modicæ fidei? Matth. 8.

De Fiducia in Deum.

DAs Wörtl Närrisch stehet sibenmahl geschriben in der H. Schrifft / sibenmahl; das Wort Narrheit stehet 47. mahl geschriben in der H. Bibl / 47. mahl; das Wörtl Narr stehet 143. mahl geschriben in der H. Schrifft / 143. mahl; vnder anderen Eccles. am ersten Capittel stehen dise Wort / Stultorum infinitus est numerus, der Narren ist ein vnendliche Zahl. Es gibt Wein-Narren / vnd ein solcher ist gewest der reiche Prasser: es gibt Weiber-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Herodes: es gibt stoltze Narren / vnd ein solcher ist gewest der König Nabuchodonosor: es gibt grobe Narren / vnd ein solcher ist gewest Nabal: es gibt Sau-Narren / vnd ein solcher ist gewest der verlohrne Sohn / welcher mit den Schweinen ist in die Kost gangen: es gibt Freß-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Esau. Es gibt Gelt-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Balaam. Es gibt Rauff-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Goliath: es gibt verbainte Narren / vnd ein solcher ist gewest der Pharao: es gibt schöne Narren / vnd ein solcher ist gewest Absalon; es gibt Gold-Narren / vnd ein solcher ist gewest der Achan: es gibt vnverschambte Narren / vnd ein solcher ist gewest der Cham: es gibt verliebte Narren / vnd ein solcher ist gewest der Ammon: es gibt seltzambe Narren / vnd ein solcher ist gewest der Abimelech. Wer will endlich alle Narren zehlen? Jetzt entste-

het allein die Frag / welche die verdrießlichiste Narren seynd? die grosse/ oder die kleine? meiner seits verdriessen mich die kleine Narren zum mehristen / verstehe die kleinmüthige Narren/ welche in allen üblen Zuständen gleich hinder den Ohren kratzen / vnd wollen verzweifflen/ trauen so gar nicht/ schauen so gar nicht / bauen so gar nicht auff die Göttliche Hülff. Ihr kleinmüthige Tropffen / wann ihr täglich das Vatter vnser bettet / glaubt ihr dann / daß der Vatter seine Kinder verlassen werde? niemahlen/ niemahlen/niemahlen/ wann ihr nur ein festes Vertrauen auff GOtt setzet. *Ibi plus est auxilij, ubi plus est periculi; quia Deus est Adjutor in opportunitatibus, in tribulatione.* S. Ambrosius lib. de Joseph. c. 5. Vide Opusc. Auff/ Auff/ num. 46. Item n. 40.

Dominica V. post Epiphaniam.

Alligata ea in fasciculos ad comburendum. Matth. 13.

De vitando inferno.

DAß das Feuer haiß mache/ vnd brenne / laugnet keiner/ er seye dann angebrennt. Ein jedes Element hat sein Krafft / die ihme niemand / als jemand / das ist / GOtt nemmen kan. Wie der Lufft ist / habe ich erfahren / sagt Absalon, wie das Wasser ist / habe ich rfahren / sagt Pharao: wie das Feuer ist / habe ich erfahren / sagt jedermann u Sodoma: wie die Erden ist / habe ich erfahren / sagt Dathan, &c. Mein H. Petre, du Haupt / vnd Oberhaupt der Apostlen / du Portner deß Himmels / du Verwalter / vnd Statthalter der Kirchen / damahlens als du von einem Weib bist angeredet worden / bist überredet worden / vnd denselbigen verlaugnet / den alle Geschöpff / vnd Schöpff loben / vnd lieben; damahlens als der Hahn gekrähet / vnd mit seinem Gigerligi dein Unbeständigkeit außgelachet / damahlens wo bist du gewest? wo? antworte; ich bin bey dem Feuer gestanden; was gethan? ich hab mich gewärmet / so macht dann das Feur warm? ja warm? heut aber zaige ich meinen Zuhörern ein Feur / das macht nicht warm / sondern gefrohren. Die Welt pflegt zu sagen / wann einer Schuß-frey / Stich-frey / Hüb-frey / vnd weder Gabel / noch Säbel eingehet / er seye gefrohren: was ist schärpffer als das Schwerdt der Göttlichen Justiz, vnd Gerechtigkeit. Nichts destoweniger getraue ich mir einen gefrohren zu machen mit einem Feuer / daß ihne solches Schwerdt nicht kan verwunden / daß Feuer aber ist nichts anders / als die Lieb zu dem Nechsten /

ignem

ignem veni mittere in terram, wer die Lieb hat zu dem Nechsten / den wird nimmermehr das Schwerdt der Göttlichen Justiz verwunden. *Qui diligit proximum legem implevit.* Ad Rom. 13.

Dominica VI. post Epiphaniam.

Et fit Arbor. Matth. 13.

In via Dei semper crescendum.

ES ist ein Evangelische Warheit / es ist ein Decret GOttes / es ist ein Aussag aller Lehrer / es ist ein Begriff aller Bücher / es ist ein vnfehlbare Warheit / es ist so wahr / als wahr ist / daß ein Pfundt Bley schwärer ist / als ein Feder: es ist so wahr / als wahr ist / daß der Berg Olympus grösser ist / als ein Bisen-Knopff. Was ist dann so wahr? diser Außspruch. **Wer nicht ist wie der Himmel / den holle der Teuffel auffm Schimmel.** Sall das Ding wahr seyn? ja / ja / ja / ja / ja / ja; O sagt mancher Luder-Bruder / das kan gar leicht seyn. Wann ich auch Französisch trinck / Vin de Orleans; oder auff Spanisch trinck / Vin de Cornari, oder auff Wälsch trinck / Vin di lachrima, oder auff Teutsch trinck gute Elsasser / Brinckauer / Oesterreicher / Luethenberger / absonderlich Rhein-Wein / von deme der Poet spricht / Vinum Renense laus, est, & gloria mensæ, der edle gute Wein von Rhein / ist aller Mahlzeiten Ehr / vnd Schein / wann ich dergleichen trincke / biß ich Sternvoll bin / alsdann bin ich dem Himmel gleich / dann der Himmel auch Sternvoll / wie man ihn bey der Nacht sihet. Mit dergleichen Schwanck-Reden möchte wol mancher Stürtzen-Becher mir begegnen / aber still! es hat alles ein andere Auß-legung: vnd bleibe ich noch bey der Aussag: **Wer nicht ist wie der Himmel / den hollt der Teuffel auff seinem Schimmel.** Verstehe es also / die Himmel stehen nie still / sondern werden fort / vnd fort bewöget / Motu Circulari, vnd die jenige / so es bewögen / sollen nach gegründter Lehr deß Englischen Doctors seyn / gewisse von GOtt hierzu befelchte Englische Geister. Und wann ein Himmel soll nur einmahl still stehen / so müste die gantze Welt zu Grund gehen. Semper in motu. Ein rechter Catholischer Christ der muß immerzu wachsen / von einer Tugend zu der anderen schreitten / nimmermehr still stehen / sonst spricht der grosse Augustinus, in via Dei non pro-

gredi, regredi est; Auß dem Weeg Gottes nicht fortgehen / ist zuruck gehen. *Justorum semita quasi lux splendens procedit, & crescit usque ad perfectam diem.* Prov. 4. v. 18.

Dominica in Septuagesima.

Quid hic statis tota die otiosi. Matth. 20.

De Otio.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Siben Sacramenta seynd in der Catholischen Kirchen / das sibende haist die Ehe / das sechste die Priester-Weyh / das fünffte die letzte Oelung / das vierdte die Buß / das dritte der Fronleichnamb Christi JEsu / das andere die Firmung / das erste der Tauff. Ohne der Ehe kan man in den Himmel kommen: ohne der Priester-Weyh kan man in den Himmel kommen: ohne der letzten Oelung kan man in den Himmel kommen: ohne der Buß / ohne den Fronleichnamb / vnd ohne der Firmung kan man in den Himmel kommen / dann alle dise hat ein Kind nicht / wann es stirbt / aber ohne den Tauff kan man nicht in den Himmel kommen. Der heilige Tauff ist ein Ornament der Seelen / ist ein Levament der Erbsünd / ist ein Fundament deß Glaubens / ist ein Sacrament der Seeligkeit: Dahero alle heilige Ceremonien / welche in dem heiligen Tauff mit gewöhnlicher Solemnitet beobachtet werden / seynd nicht ohne sonderbare Gehaimbnussen. Under anderen möchtest du gern wissen / was doch bedeute / daß der Priester einem Kind Saltz ins Maul streiche? villeicht will er hierdurch andeuten / weil ein Kind dazumahl noch ein Feind Gottes ist / daß es kein Saltz habe / sondern seye aller abgeschmach; dann ja warhafftig ein abgeschmaher Mensch ist der jenige / welcher nit mit GOtt haltet / nichts auff GOtt haltet / sich nit an GOtt haltet. Es seynd zwar andere Außdeutung diser Einsaltzung / jedoch wird mirs niemand für vngut auffnemmen / wann ich die meinige auch hierzu schlage. So ich einen Koch frage / warumben er das Fleisch einsaltze? wird er mir zur Antwort geben / damit es nicht stinckend / oder faul werde. Villeicht saltzt auch der Priester das Kind vor dem Tauff / damit es nit soll stinckfaul werden / damit es den Müssiggang meyde / welcher ein Ursach ist alles Ubels. Dann

Faule

Faule Aepffel/ faule Birn /
Faule Menscher/ faule Diern /
Faule Rättich/ faule Rueben /
Faule Knaben/ faule Bueben /
Fauler Kehl/ faules Kraut /
Faules Fehl/ faule Haut /
Faules Fleisch/ fauler Zahn /
Fauler Gsell/ fauler Gspann /
Faule Aaß/ faule Leiber /
Faule Frauen/ faule Weiber /
Faule Aich/ faule Dahn /
Fauler Wirth/ fauler Mann /
Faule Hund/ faule Leuth /
Seynd nichts nutz zu aller Zeit.

Nunquam quis Civis Cælorum erit, qui otiositatem amaverit. S. P. Augustinus Serm. 16.

Dominica in Sexagesima.

Aliud cecidit inter Spinas. Luc. 8.

De mala, & spinosa Conscientia.

GUfrida ist ein Heilige / Gottfrid ist ein Heiliger / Friderich ist ein Heiliger / Fridolinus ist ein Heiliger / Seifridus ist ein Heiliger / Wilfridus ist ein Heiliger / Walfridus ist ein Heiliger / Sigesfridus ist ein Heiliger / Isfridus ist ein Heiliger / Egenfridus ist ein Heiliger / Ratfridus ist ein Heiliger / Fridianus ist ein Heiliger / Fridesvinda ist ein Heilige / auß allen disen Heiligen hat der Sünder mit dem bösen Gewissen kein eintzigen Patron / aber noch ein Heilige ist / selbige ist sein Patronin. In Cambria schreibt Surius 3. Novembris ist ein heilige Jungfrau mit Nahmen Wenefrida, welche von Cadoco deß Königs Alani Sohn ob ihrer Jungfräulichen Reinigkeit enthauptet worden / vnd wo das heilige Haupt hingefallen / allda ist ein wunderseltzamer Bronn entsprungen. Dise Wenefrida ist ein Patronin aller deren jenigen / welche mit bösem Gewissen behafft seynd. Dann wo sie seynd / wie sie seynd / wann sie seynd / so haben sie **Wenig-Frid.** Bey dem Tag **Wenig-Frid** / bey Nacht **Wenig-Frid** / im Hauß **Wenig-Frid** / auffers Hauß **Wenig-Frid** / sie tragen allemahl spitzige / stechende Dörner im Buesen. Rathet / was ist das?

Ein trutziger Mann von ſtoltzer Arth/
Hat einen rothen Judas-Barth/
Und doch kein Härl vmb das Maul/
Iſt vnerſchrocken vnd nit faul/
Er tragt ein Crönlein ohne Scheuh/
Und hat kein Königreich darbey/
Ziecht man ihm ſeine Klayder auß/
So wird ein gſchundtner Plato drauß.

Was iſt das? was? es iſt ein Hahn / ein Gockel-Hahn/ einen ſolchen hat der Sünder ſtäts in dem Bueſen / welcher immerdar kräen thut / vnd den Sünder ermahnet ſeiner wider GOtt geübten Unthat. O wol ein elender Stand eines Sünders! *Inter omnes tribulationes humanæ animæ nulla eſt major tribulatio, quàm conſcientia delictorum.* S. P. Auguſtinus in Pſalm. 45.

Dominica in Quinquageſima.

Et illudetur. Luc. 12.

De patientia in tolerandis injurijs.

ANno 1546. haben drey Muſicanten zu Wienn 42. Viertel Wein in einer Zech außgeſoffen / das ſeynd Mägen! Anno 517. ſchreibt Theodoretus, hat ein beſeſſener Mann in einem Tag 32. Copauner geeſſen / vnd ſich noch beklagt / wie daß ſein Magen ſo blöd ſeye / vnd der Appetit noch nicht erſättiget. Anno 1511. als Kayſer Maximilianus zu Augſpurg einen Reichs-Tag gehalten / iſt ihme einer vorgeſtellet worden / welcher in Gegenwart deß Kayſers ein gantzes rohes Kalb ſambt der Haut auffgezehret / vnd trauete ihm noch wol ein gantzes Lämbl an ſtatt deß Confects zu eſſen. Surius. Das ſeynd Mägen! Sabellicus ſchreibt/ daß Kayſer Maximinus ſeye ein ſolcher Wampen-Vogt geweſen / daß er öffters in einem Tag / ſo vil Pfundt Fleiſch geeſſen / vnd den Wein ſo vnmäſſig genoſſen / vnd darzu geſoffen / daß er dergeſtalten geſchwitzet / daß man den Schwaiß mit einer guldenen Schalen muſte auffangen/ vnd er auff einmahl über 6. Seitl geſchwitzet. Das ſeynd Mägen! Flavius Vabilcus ſchreibt / daß Kayſer Aurelianus habe einen Hof-

Schma-

Schmarotzer gehabt / dessen Nahmen ware Phago, der hat bey der Tafel deß Kaysers auff einmahl ein gantze grosse Wildschwein / vnd hundert Semmel geessen / vnd seynd ihme durch einen Trachter 3. Emmer Wein eingossen worden. Das ist gar ein General Sau-Magen. Wir haben einen Heiligen in vnserm H. Orden / der da genennet wird der H. Guilelmus, diser / als er noch ein Hertzog in Aquitania, vnd Graff in Pictavia ware / hat auff einmahl mehrester Zeit 5. Copauner / 5. Bändel Vögel / 5. Pfund Rind-Fleisch sambt anderen Zugemieß verzehret / vnd darzu 9. bißweilen auch gar 10. Viertl Wein getruncken. Das seynd Mägen! behüt mich GOtt vor olchen Gästen. Vil gute Magen / vil gesunde Magen / vil starcke Magen / vil kräfftige Magen hat man allezeit gefunden / vnd findet man noch. Entgegen findet man wenig Magen / welche die geringste Unbild / das wintzigiste / vngeschaffene Wörtl / die allerkleineste Injuri können verkochen / sondern es haist gleich Feuer im Dach / Bursch ins Gewöhr / ꝛc. Aber seyt ihr Christen? das habe ich noch nie geglaubet / glaube es noch nicht / vnd werde es nicht glauben! allermassen Christus alle hönische Spott-Wörter so geduldig übertragen. *Si non dimittis injuriam, quæ tibi facta est, non orationem pro te facis, sed maledictionem super te inducis, cum dicis, dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus.* S. Anastasius.

Dominica I. Quadragesimæ.

Angelis suis mandavit de te. Matth. 4.

De Angelorum Custodia.

ICh nicht / ich nicht / wie ich sag / ich nicht; der Saul / laut Göttlicher Schrifft / hat seines Vatters Eßlen gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Das Weib in dem Evangelio hat den verlohrnen Groschen gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Maria vnd Joseph haben den 12. jährigen JEsum gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Der Joseph im alten Testament hat seine saubere Brüder gesucht / vnd gefunden / ich nicht. Ich habe lang / vnd aber lang einen guten redlichen / treuen / vnd beständigen Freund gesuchet / aber nicht gefunden. Ich habe erstlich im Teutschland vmb ein guten / treuen / rechten / vnd gerechten Freund nachgefraget / so sagt mir aber ein alter Tättl / welcher den Schnee schon auff dem Kopff / gleichwol nicht einen kühlen Reim / wie folgt:

Waist

Waiſt warumb der Teutſchen Treu verlohren /
Sie floge einsmahls in ein Jäger-Horn /
Der Jäger blaßte ſie in den Wind /
Darumb man ſie jetzt nirgends find.

Danck dir GOtt / vnd behüte dich GOtt mein Alter / ſagte ich / du biſt weiß / vnd Weiß / vnd ſagſt mir auch Candidè die Warheit. Ich hab mich von Teutſchland nacher Jtalien begeben / daſelbſten einen guten Freund zu erfragen ; habe aber bald hören müſſen / daß mein Raiß vmbſonſt / vnd daß die mehreſte Freuden nur zu Placenza wohnen / nicht aber zu Verona. Ja ein altes Weib zoge mich auff die Seyten / vnd blauderte mir in ihrer Sprach diſen Reim / auff Teutſch alſo:

Ein manche arme Haut
Auff gute Geſellen / vnd Freund vertraut /
Und alles auff ſie baut.
Rath du / was iſt das.
Trauen / Hoffen / Harren /
Machen manchem Narren /
Ein Ehlenlange Naß.

A Dio mein Mutter ! mein Weeg iſt weiter / begib mich auff das Meer / vnd fahre von Meſſina nacher Spanien / ſuche alldar einen guten Freund / aber mehr vmbſonſt / der Wirth ſchreibt mir auff ein ſchwartze Tafel folgende Wort:

Ein guter Freund iſt über Silber vnd Gold /
Dem man ſeyn ſolt vom Grund deß Hertzens hold /
Aber verlaß dich nicht auff Schertzen-Gunſt /
Dann wird dein Hoffnung als vmbſonſt.

Ich verweilte mich nach ſolchem nicht lang in diſem haiſſen Königreich / ſondern nimb den geraden Weeg nacher Franckreich / in beſter Mainung / daſelbſten einen guten Freund zu ertappen. Monſieur ſagt mir ein Foraſtier, Leon ligt in Franckreich / zu Leon mache man falſches Silber / vnd alſo ſeynd die Freund gleichmäſſig Leoniſch. Was mehr ?

Trau keinem Juden bey ſeinem Ayd /
Und keinem Wolff auff grüner Hayd /
Und keinem Freund bey ſeinem Gwiſſen /
Sonſt wirſt du von allen drey betrogen.

Ich

Ich habe ſolcher geſtalten ſchier verzweifflet/ einen guten/ rechten/ treuen Freund zu bekommen/ biß mir endlich einfallt/ ich ſoll ihn in Engelland ſuchen/ vnd ſihe warhafftig/ daſelbſt habe ich ihn gefunden. Ich verſtehe aber das obere Engelland/ vnd alldorten die liebe Engel/ welche die getreueſte Freund dem Menſchen abgeben/ von Anfang ſeines Lebens biß in den Todt. *Magna ſunt beneficia tua Domine, quibus nos honoraſti, dans nobis Angelos tuos in Miniſteria noſtrorum.* S. P. Auguſt. in Soliloq. cap. 27.

Dominica II. Quadrageſimæ.

Veſtimenta autem ejus facta ſunt alba ſicut nix. Matth. 17.

De Luxu Veſtium.

DEr wunderbarliche GOtt hat faſt nichts als Wunder den ſo wunderſeltzamen Iſraeliteren erwiſen in der Wüſten. Diſen hat er einen Stain zu einem Mund-Schenck geſtellt/ das iſt ja ein Wunder! Diſen hat er in Spendierung deß Manna den Himmel ſelbſt zu einem Mund-Becken gemacht/ das iſt ja ein Wunder! Diſen hat er bey nächtlicher Weil die Wolcken zu Fackeltrager gemacht/ das iſt ja ein Wunder! Diſen hat er den Lufft zu einem Contralor geſetzt/ als der ihre Kuchel mit ſo fetten Wachtlen verſehen/ das iſt ja ein Wunder! Diſen hat er einen freyen Paß durch das tieffe Meer gemacht/ daß ſie gar keinen Fuß benetzet/ die ſonſt das Kopffwaſchen wol verdienet/ das iſt ja ein Wunder! Neben anderen Wunderen iſt das folgende nicht das geringſte/ daß ſie 40. gantzer Jahr keinen Faden an ihren Klayderen zerriſſen/ ja ſo gar ſeynd die Klayder mit ihnen auffgewachſen/ das iſt ein groſſes Wunder! O glückſeelige Zeiten! 40. gantzer Jahr keinen Schneider brauchen/ in 40. Jahren keinen Knopff einſetzen/ in 40. Jahren kein Bändtl anhefften/ in 40. Jahren kein Klayd anmeſſen. O wie weit ſeynd vnſere Zeiten von diſen/ jetzt braucht mancher/ oder manche in einem Jahr 40. Schneider/ jetzt braucht mancher viertzigerley Modi-Schneider/ jetzt braucht manche Modi viertzigerley Materi. Jener Bauers-Mann/ als er in der Predig vernommen/ wie daß einer mit Nahmen Athlas die gantze Welt habe getragen/ ſagte ſehr ſpitzfindig/ wie das er ſolches Poeten-Gedicht ſchier glaube/ auß Urſachen/ ſein Edl-Frau trage auch 3. Dörffer auff ihrem Rucken/ wolte hierdurch andeuten ihre koſtbare Klayder/ die gar wol drey Dörffer werth ſeynd. Die

Klayder Chriſti in heutiger Verklärung auff dem Berg Tabor haben geſchinen wie der Schnee / ſicut nix, das ware ein Farb der Unſchuld / aber jetziger Welt-Pracht / vnd Klayder-Tracht tragt ein Farb der Schuld / vnd Ubermuth / ꝛc. *Conviviorum luxuria, & veſtium, ægræ Civitatis indicia ſunt.* Seneca Epiſt. 115. Vide Opuſc. Mercks Wienn. num. 34.

Dominica III. Quadrageſimæ.

Erat JESUS ejiciens Dæmonium. Luc. 11.

De imprecatione Dæmonum.

ANno 1522. hat Solyman diſer Türckiſche Blut-Egel in ſeine rauberiſche Klauen bekommen die ſchöne Königliche Inſel vnd Stait Rhodis, vnder anderem reichen Raub hat diſes Ottomanniſche Tyger auch daſelbſt erhalten eines auß den ſiben Wunderwercken der Welt/benanntlich die groſſe köſtliche/vnd künſtliche Sonnen-Bildnuß Coloſſum Solis. Diſe Bildnuß ware ſo groß/ daß man 12. Jahr daran gearbeitet / ſo groß / daß ein eintziger Finger ein ſolche Dicke gehabt / daß man ihne kaum mit beeden Armben hat können vmbfangen. Die Schulteren diſer Bildnuß geduncken einen gleichſamb ein Berg zu ſeyn / das Hertz oder Bruſt diſer Statuen war dermaſſen brait / daß gar leicht ein Wagen konte darauff vmbkehren / diſes Bild hielte in der rechten Hand ein ſolche groſſe Fackel/ daß bey nächtlicher Weit auff weit herumb der helle Tag ſcheinte. Und welches das wunderbarlichiſte iſt / diſe großmächtige Bildnuß ware von lauter Ertz / von lauter Ertz. Alſo zwar / daß Solyman ſolches Metall / vnd Ertz mit ſich genommen/ vnd darmit 900. Cameel beladen. Wer hat einmahl mehrer Ertz geſehen? ich waiß aber noch mehrer Ertz / vnd zwar in der Höllen. Dann ſo vil tauſend / tauſend / vnd abermahl tauſend hölliſche Larven / welche in diſem verdambten Kercker verhafft / ſeynd lauter Ertz / Ertz / Ertz-Schelmen / welche nicht anderſt geſittet/ vnd geſinnet ſeynd / als einig vnd allein dem Menſchen zu ſchaden. Dannenhero bey den Menſchen ein höchſtſchädliche Gewonheit / daß ſie diſen ohne das vns auffſetzigen Hunden öfftere Ladſchreiben zuſchicken. Und wird bald nichts mehrer geredet/ **der Teuffel holl mich** / muß darbey ſeyn. *Non eſt, ſuper terram poteſtas, quæ comparetur ei.* Job. 41. Vide opuſc. Auff/Auff/ num. 68.

Dominica IV. Quadrageſimæ.

Accepit JEſus panes, & diſtribuit diſcumbentibus. Joan. 6.

De Bonitate DEI.

DJe Frucht zaiget / wer der Baum iſt / vnd wie der Baum iſt / die Prob zaiget / wer das Silber iſt / vnd wie das Silber iſt: die Federn zaigen / wer der Vogl iſt / vnd wie der Vogl iſt: der Schild zaiget / wer das Hauß iſt / vnd wie das Hauß iſt / alſo auch zaigt gar offt der Nahmen / wer der Menſch iſt / vnd wie der Menſch iſt. Conſtantinus der Kayſer tragte den Zunahmen Magnus, der Groſſe / nit ohne Urſach / dann er gantz Italiam, Affricam, Luciniam an das Römiſche Reich gebracht. Antonius der Kayſer hatte den Zunahmen Pius, der Fromme / nicht ohne Urſach / dann er allen den jenigen das Leben geſchenckt / welche ſeinen Vorfahrer Adrianum zum Todt verurthailet. Joannes Patriarch zu Conſtantiopel tragte den Zunahmen Chryſoſtomus, das iſt / mit dem guldenen Mund / nicht ohne Urſach / dann er jeden Mann mit ſeiner Wolredenheit konte einnehmen. Carolus der Kayſer hatte den Nahmen Craſſus, der Dicke / nicht ohne Urſach / dann er ein vngewöhnliche Leibs-Gröſſe gehabt. Carolus Ludovici deß Königs in Franckreich Sohn hatte den Zunahmen Calvus, der Kahle / nit ohne Urſach / dann ihme den erſten Tag / als er die Cron empfangen / alle Haar ſeynd außgefallen. Fridericus der Kayſer tragte den Zunahmen Barbaroſſa, nicht ohne Urſach / dann er einen rothen Barth hatte / weſſentwegen die Italianer ihme den Nahmen von der Farb geſchöpffet. Laß aber ſehen / ob man auch könne GOtt erkennen auß ſeinem Nahmen. Bey den Hebræern wurde GOtt genennet / El, Eloa, Eloim, Sabaoth, Elion, Adonai, Jeopha, Saddai, &c. Aber keinen ſchönern Nahmen hat er als von vns Teutſchen / dann von vns wird er genennet GOtt / vnd haben die erſte Teutſche ihn deſſentwegen alſo genennet / als wolten ſie ſagen GOtt / Gut / dann wann ſie einem Menſchen wolten das Lob geben / er ſey Gut / ſo pflegten ſie zu ſagen / der Menſch iſt GOtt. Ware alſo GOtt vnd Gut / Gut vnd GOtt eines. O wie wahr iſt es / daß GOtt Gut iſt! zumahlen diſer Vatter / vnſer ſeine auch vnbändige / vnd maineydige Kinder ſo wunderbarlich erhalt / erziecht / ernähret / verſorget / vnd vns ſo mildhertzig die Sünden verzeyhet / ꝛc. *Si ergo perdidi, quod*

erat filij, ille, quod Patris est, non amisit. Joan. Chrysost, Serm. de filio prodigo. Vide opusc. Mercks Wienn n. 121.

Dominica Passionis.

Abraham mortuus est. Joan. 8.

De Morte.

MAnn zwölff Tauben auff einem Tach sitzen / vnd du zihlest mit deiner gespanten Flintten oder Rohr auff dise / vnd schiessest 4. herunder / wie vil bleiben sitzen? der Einfältige sagt / 8. bleiben / aber der Witzige sagt / daß keine sitzen bleibe / auß Ursachen / weilen sie von dem Schuß erschröcket darvon fliegen / also wann du auß 12. Tauben 4. herunder schiest / bleibt keine. Der grimmige Todt mit seinem Pfeil / thut nach dem Leben zihlen / er schiest den Bogen ab in Eyl / vnd last mit sich nit spilen. Diser zaundürre Schütz schiest die gantze Zeit vnder vns Menschen / vnd fallt jetzt da / bald dort einer ins Grab / gleichwol seynd wir sorglose Adams-Kinder so vnbedachtsamb / daß wir vns nicht förchten. Wir seynd kein Jahr versichert / hat sich wol Jahr; wir seynd kein Monath vergwist / hat sich wol Monath; wir seynd kein Wochen versichert / hat sich wol Wochen; wir seynd keinen Tag versichert / hat sich wol Tag: wir seynd kein Stund versichert / hat sich wol Stund: wir seynd keinen Augenblick sicher vor dem Pfeil dises Schützens! vnd leben dannoch / als müsten wir nit sterben. O GOtt! O GOtt! Vide plura de hac materia in Mercks-Wienn. *Latet ultimus dies, ut observentur omnes dies, sero parantur remedia, cum mortis imminent pericula.* S. P. August. Serm. de Disci.

Dominica Palmarum.

Invenietis Asinam alligatam, & pullum cum ea, solvite, &c. Matth. 21.

De parvis peccatis fugiendis.

GEut schencke ich euch ein paar Esel / das ist ja ein ehrliche Schanckung. Der H. Regulus hat einest auß einer besessenen Person einen Teuffel außgetriben / worüber diser höllische Gast also ergrim-

ergrimmet / daß er gleich hat wollen in den Esel deß heiligen Reguli fahren / der Esel aber hat alsobalden mit dem Fuß ein Creutz auff die Erden gemacht / vnd solcher gestalten den Sathan vertriben. Von disem Esels-Kopff sollen wir lehrnen / wie wir in der Noth vnser Zuflucht sollen zu GOtt nemmen. Vincent. in Spec. Exemp. l. 10. Cantipratanus schreibt l. 2. daß in einer Statt in Niderland seye ein Wucherer gestorben / welcher auff kein Weiß hat können in geweyhter Erden begraben werden. Ist derentwegen beschlossen worden / den Cörper auff ein Esel zu laden / vnd wo diser ihn wird hintragen / allda solle sein Begräbnuß seyn. Sihe ! der Esel laufft schnell-eyffrig dem Galgen zu / vnd schittlet daselbsten den verdambten Cörper vom Rucken herab. Von disem Esels-Kopff können wir lehrnen / wie abscheulich vor den Augen GOttes seye das wucheren. Der H. Antonius Paduanus hat ein Esel etlich Tag nit futtern lassen / sondern denselben gantz außgehungert. Nach etlich verflossenen Tagen tragt er dem Esel ein Futter vor / vnd beynebens das allerheiligiste Sacrament deß Altars. Worauff der Esel vngeacht deß grossen Lusts zu dem Habern / alsobalden auff seine zwey fordere Füß nidergefallen / vnd disen verhülten GOtt also knyend verehrt / welches einem Ketzer ein sattsame Doctrin ware seines Irrthumbs. Von disem Esels-Kopff können wir lehrnen / wie das allerheiligste Altar-Gehaimbnuß seye zu verehren. Heutiges Tags befilcht der gebenedeyte JEsus seinen Apostlen / sie sollen die Eßlin sambt dem Füllen ablösen / vnd zu ihm führen. Dise zwey Esel schenck ich euch heut / vnd von disen zwey Esels-Köpffen könnet ihr lehrnen. Was ? das ; Gleichwie nicht allein die grosse Eßlin ist loß gemacht worden / sondern auch das kleine junge Eserle. Also sollen wir vns frey / vnd ledig machen / nicht allein von grossen Sünden / sondern auch von kleinen läßlichen Sünden / zumahlen dise kleine Funcken seyn / auß welchen grosse Brunsten entstehen / vnd pflegt auch der gerechte Richter solche in jener Welt auff das schärpffeste zu straffen in dem Fegfeur. *Fugiamus modica mala, magna siquidem ab illis nascuntur.* S. Chrysost. in Art. 7. ad Rom. Vide opusc. Lösch Wienn num. 4. usque ad 8.

Dominica Resurrectionis.

Surrexit, non est hic. Marc. 16.

De glorioſa victoria Chriſti.

STarck iſt geweſen Milo Crotoniates, der einen fetten Ochſen / ſo weit ein Roß lauffen mag / getragen auff ſeinen Achßlen / vnd ſolchen nachmahls mit einem Straich nidergeſchlagen. (a) Was wolt aber das ſeyn! Starck iſt geweſt jener Riß / vnder dem Kayſer Carl / mit dem Zunahmen dem Groſſen / welcher die Leuth wie ein Mader mit ſeiner Senſen das Graß nidergehauet / ja ſo gar 3. oder 4. Männer an ſeinem groſſen Spieß / wie die Haaſen daher tragen. (b) Was wolt aber das ſeyn! Starck iſt geweſt jener Türck / welcher Anno 1582. als dazumahl den 7. Brachmonath deß Türckiſchen Kayſers Mahomets Sohn beſchnitten wurde / mit einem groſſen Amboß ſich ſehen laſſen / diſen hielte er mit beeden Händen ober ſeinem Kopff / ſo lang / biß zwey ſtarcke Schmid-Geſellen mit ſtarcken Hämmern ein Hueff-Eyſen geſchmidet haben / nach vollbrachter Arbeit ſchutzte er den Amboß in die Höhe / vnd fangte ihn wider wie ein Ballen / das muß ein Stärcke ſeyn / was wolt aber das ſeyn! Ibid. Anno 1116. ware ein ſcharpffer Krieg zwiſchen den Hungarn vnd Böhmen / (c) vnd ware die Schlacht alſo grauſamb / daß bereits die Böhmen ſich in die Flucht begeben / ſolche aber hat wider zuruck getriben / vnd zum fechten angefriſchet ein eintziger Böhmiſcher Müllner / Nahmens Georg Daupova, welcher alſo tapffer gefochten / daß er mehrmahlen einen Mann in einem Straich mitten voneinander geſpalten. Weilen nun durch ſeinen ritterlichen Muth die Victori erhalten worden / wolte ihme deſſenthalben der Kriegs-Fürſt Uladislaus dancken / vnd da er ihme die Hand darraichte / wolte der tapffere Georg ſein blutige Hand vorhero abwiſchen: fahret demnach über ſeinen weiſſen Müllner-Rock / vnd macht drey rothe Strich mit ſeinen blutigen Fingern / welche ihme nachmahls / vnd allen den Seinigen neben Erthailung deß Adels im Schild zu führen erlaubet worden. Das iſt ein Stärcke. Was wolt aber das ſeyn! Starck / vnd Siegreich iſt geweſt Hannibal, iſt geweſt Pompeius, iſt geweſt Scipio, iſt geweſt Xerxes, iſt geweſt Alexander, was wolt aber alles diß ſeyn! es iſt kaum ein Schatten gegen der Stärcke / vnd Victori, welche heutiges Tags Chriſtus JEſus wider den Todt erhalten.

Vicit

(a) *Theatr. V. H. lit. f.* (b) *Zeiler tom. 2. fol. 72.* (c) *P. Joada fol. 86.*

Vicit Leo de Tribu Juda, Radix David. Poterit hic ingenioſus Præco Chriſto victorioſo Currum triumphalem inſtruere : in quatuor rotis hujus currus apponat quatuor myſtica ſymbola Reſurrectionis. Ex. Gr. de Iona, de Aquila, de Phœnice, de Terra, &c. jungat pariter huic deaurato Currui ſex velociſſimos equos, videlicet ſex mille Annos mundi, inveniet in quovis millenario aptam figuram Chriſti reſurgentis. *Mortem, non mortuum devorat hoc ſepulchrum, domus mortis, manſio fit vitalis. Uteri nova forma mortuum concipit, parit vivum.* S. Chryſoſt. Serm. 74.

Dominica in Albis.

Hæc autem ſcripta ſunt, ut credatis. Joan. 20.

De Fide.

GOTT der Allmächtige hat wunderbarlicher Weiß die Welt erſchaffen. GOtt der Allmächtige hat wunderbarlicher Weiß in der Welt den Menſchen erſchaffen. GOtt der Allmächtige hat wunderbarlicher Weiß in dem Menſchen die fünff Sinn erſchaffen. Auch hat GOtt wunderbarlicher Weiß mit ſeiner Menſchheit der Welt geholffen ; Auch hat GOtt wunderbarlicher Weiß mit ſeiner Menſchheit den fünff Sinnen deß Menſchen geholffen. Die fünff Sinn deß Menſchens ſeynd nach männiglicher Wiſſenſchafft / das Geſicht / das Gehör / der Geruch / der Geſchmach / die Fühlung. Das Geſicht beſteht in den Augen / das Gehör in den Ohren / der Geruch in der Naſen / der Geſchmach in der Zungen / die Fühlung mehreſt in den Händen. Allen diſen hat Chriſtus der HErr / als er auff Erden wanderte / vnd wandlete / geholffen / die Augen hat er curiert jenem blinden Tropffen / Joan. 9. nachdem er ein Pflaſter vom Spaichel / vnd Erden auffgelegt. Das Gehör hat er curieret / wie er zu dem armen tauben Menſchen das jenige Wort Epheta geredet hat. Marc. 7. Die Zung hat er curieret / wie er Zachariam den Vatter Joannis auß einem Stummen wider redend gemacht. Luc. 1. Die Hand hat er curiert jenem müheſeeligen Menſchen am Sabbath mit den Worten : Extende manum tuam. Matth. 12. Aber nie waiß man / daß er einmahl hätte die Naſen curieret. Denen Augen hat er geholffen / aber der Naſen nicht / der Zungen hat er geholffen / aber der Naſen nicht : denen Händen hat er geholffen / aber der Naſen nicht ; die arme Naſen / die verworffene Naſen / die Troſt-

loſe

lose Nasen / hat nie die Ehr gehabt / nie die Gnad / nie die Hülff von Christo gehabt. Warumb? Antwort / villeicht ist nie kein geschädigte Nasen vorkommen? das ist die Ursach: also muß man nit glauben / daß der HErr ein Feind der Nasen seye gewest; aber das ist wahr / aber dises ist wahr / vnd dises / vnd das bleibt wahr / vnser lieber HErr ist ein Feind der Nasenwitzigen; deren jenigen Nasenwitzigen / welche die höchste Göttliche Gehaimbnuß wollen ergründen / durchgrüblen / nachforschen / vnd die Glaubens-Articul mit doppelten Brillen anschauen. O ihr armseelige Erd-Würmlein / wist ihr / warumb das Feuer die Erd hart macht / vnd das Wachs lind? Nein. Wist ihr / warumb das Feuer ein Stain weiß brennet / vnd ein Holtz schwärtzet? Nein. Wist ihr / warumb das Wasser Feuer löschet / vnd doch im Kalch Feuer anzündet? Nein. Wist ihr / warumb ein Magnet ein Eysen ziehet / vnd kein Holtz / so doch vil leichter? Nein. Wann dann ihr nicht wist die natürliche Ding / was wöllet ihr eueren Witz in das übernatürliche vertieffen! vmbsonst! vmbsonst! der den Glauben recht sehen will / der muß die Augen zutrucken. *Noli intelligere, ut credas, sed crede, ut intelligas, intellectus merces fidei est.* S. P. August. in l. de Ovib.

Dominica II. post Pascha.

Lupus rapit, & dispergit Oves. Joan. 10.

De paucitate Salvandorum.

NEin! mein! mein! man macht GOtt gar zu schwürig / man macht die Sünd gar zu schwär / man macht den Teuffel gar zu schwartz. Mein! mein! mein! der Himmel ist nicht für die Gänß bauet / der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet: das ist wahr: er ist aber auch nicht baut für die Wölff. Wölff seynd die jenigen / welche Freß-Täg für Fest-Täg halten / vnd nur der Wampen von Schlampampen abwarten. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebauet für die Pfauen. Pfauen seynd die jenige / welche ihr nichtiges Herkommen von der Erd-Schrollen vergessen / vnd sich also stoltzmüthig übernemmen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebauet für die Böck. Böck seynd die jenige / welche immer gailsichtig nach den stinckenden Wollüsten gemecketzen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr /

er

er ist aber auch nicht gebaut für die Raaben; Raaben seynd alle die jenige / welche seinem Nechsten das Seinige vnrechter Weiß abstellen. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebauet / das ist wahr / er ist aber auch nicht für die Beern gebauet. Beern seynd alle die jenige / so immer auff der Beern-Haut ligen / vnd die guldene Zeit mit Müssiggang vertäntlen. Der Himmel ist nit für die Gänß gebauet / das ist wahr / er ist aber auch nicht gebauet für die Hund. Hund seynd alle die jenige / welche den Nechsten vmb das Seinige beneyden. Der Himmel ist nicht für die Gänß gebaut / das ist wahr / er ist aber auch nicht für die Gold-Keser gebauet. Gold-Keser seynd alle die jenige / welche überhäuffiges Silber / vnd Gold besitzen / vnd entzwischen den armen Lazarum lassen vor der Thür Hunger leyden. Der Himmel ist nit für die Gänß gebauet / das ist wahr / vnd klar / gantz / vnd gar / immerdar / ohne Gfahr / fählt nit ein Haar / sondern er ist gebaut für die rechte fromme Christen / welche Christo nachfolgen. Jetzt besinne dich / wie vil Christo nachfolgen? wie vil? du wirst sehen / vnd bestehen / du wirst finden / vnd ergründen / du wirst sagen / vnd klagen / Pauci, pauci, &c. Multi vocati, pauci electi. *Pauper est Christus, qui paucas oves habet; dives est diabolus, qui habet oves, & boves, insuper & pecora campi.* B. Bonav. Serm. 1. Dom. 4. Quadrag.

****

Dominica III. post Pascha.

Modicum. Joan. 16.

De Vanitate Mundi.

AUff ein Zeit hatte ein junges Bürschl / welches vnlängst durch den zeitlichen Todt Vatter / vnd Mutter verlohren / ein sehr kostbares Hochzeit-Mahl / worbey Kandl / vnd Andl / Becher / vnd Zecher / Schüssel / vnd Bissel / in der Menge zu sehen waren. Wie es nun aber an vilen Orthen die Gewonheit ist / dem Braut-Volck etwas zu schencken. Also ware auch hierinnfalls kein Abgang. Under anderen verehrete einer ein grosse Schüssel-voll stattliches Zucker-Confect, vnnd mitten darinnen einen grossen eysernen Nagel. Der Herr Bräutigamb konte sich über solches spitzige / vnd spitzfindige Præsent nicht sattsamb verwunderen. Fragte endlich / was er doch wolle durch disen Nagel verstanden haben. Worauff ihme die Antwort gegeben. Es seye dessenthalben ihme diser grosse Nagel gespendieret worden / auff daß er darmit das Glück starck anheff-

te / dann er habe ein Zeithero wahrgenommen / wie er sich so glückseelig befinde / dahero wol vonnöthen / das Glück mit einem starcken Nagel zu befestigen. Es ware so vil gesagt / daß sich niemand solle auff etwas verlassen in der Welt / zumahlen alles mit der Unbeständigkeit versiglet wird. Wann durch Göttliche Zulassung da da in diser Kirchen solte ein Alexander der Grosse / ein Pompeius der Grosse / ein Augustus der Grosse / auffstehen von den Todten / vnd vns eines in Gegenwart predigen. Ich wolte gar gern still schweigen / bin vergwist / er wurde nichts anderes schreyen / seufftzen / oder (besser geredt) klagen / als dise Wort. Vanitas, vanitatum, & omnia vanitas.

Ich hab gefunden / was auch ein Wunder /
Das lirum larum, sey lauter Plunder /
Das aller Muth / vnd alle Freud /
Sey nur ein nichtige Eytelkeit.

Mundus transit, & concupiscentia ejus. Quid vis? utrum amare temporalia, & transire cum tempore? an Christum amare, & in æternum vivere. S. P. August. super Epist. Joan. Vide Conc. S. Thomæ Aquinatis. n. 3. Item Conc. S. Georgij. num. 14. Item totum opusculum Mercks Wienn.

Dominica IV. post Pascha.

Arguet mundum, de peccato, & Justitia. Joan. 16.

De Timore Justitiæ Divinæ.

NIcht allein Stratonici, Platonici, Strabonici Weltweisen haben vil auff die Music gehalten. Nicht allein ist Mercurius ein guter Leyrer gewest. Apollo ein guter Schwebelpfeiffer. Marsyas ein guter Sackpfeiffer. Tubal ein guter Singer. Sonderen es gibt auch heilige Musicanten. David ein Heiliger / vnd darneben ein guter Harpffenschlager. Cæcilia ein Heilige / vnd darneben ein gute Organistin; Gregorius ein Heiliger / vnd darneben ein guter Singer / ꝛc. Die Music ist zu allen Zeiten in grossem Preyß gewest. Der H. Gregorius Nyssenus vermerckt / daß der grosse Patriarch Abraham habe vnder einen Aich-Baum seinen Tabernackel auffgerichtet / vnd darunder gewohnet / bloß der Vrsachen halber / weilen auff dem Aichbaum die lustige Wald-Vögerle musicie-

ficireten / (a) vnd auff den grünen Aesten vnd Zweiglen einen annehmlichen Chor formireten. Avium Cantatricum erant officinæ. Worvon er innerlich angemüthet worden / auch seinen GOtt zu loben. Es gefalleten dem Himmel der Musicanten ihre Notten dermassen wol / daß auch der grosse H. Ioannes Baptista will dardurch gepryſen werden. Wie auß disem Hymno erhellet:

Ut queant laxis
Re sonare fibris
Mi ra gestorum
Fa muli tuorum
Sol ve polluti
La bij reatum
Sancte Joannes.

In der Music aber / vnd Musicalischen Instrumenten ist überauß zu loben die Zytheren. Also zwar / daß / wann der Himmel / wie man sagt / voller Geigen hanget / so soll die Welt voller Zytheren seyn. Ich! ich / wann es euch beliebig ist / ich will euch in einer halben Stund lehrnen auff der Zytheren schlagen. Erhebt nur euere Augen gegen dem Himmel; betrachtet wol den gestrengen Göttlichen Richter / wie er richten wird die Lebendige / vnd die Todte. Erwöget das schneidende Schwerdt in seiner Hand; betrachtet das vnwiderrufliche Urtheil / so könnet ihr nicht anderst als mit dem David auffschreyen / Timor, & tremor venerunt super me, Schrocken / vnd Zitteren ist über mich kommen. Psalm. 54. v. 6. *Ille Judex nec gratia prævenitur, nec misericordia flectitur, nec pecunia corrumpitur, nec pœnitentia, vel satisfactione mitigatur. Hic dum tempus habet, agat anima pro se, quamdiu locus est misericordiæ, quia ibi erit locus justitiæ.* S. P. August. lib. 3. de Symb.

Dominica V. post Pascha.

Petite, & accipietis. Joan. 16.

De Oratione.

CArolus mit dem Zunahmen Magnus, der Grosse / erfüllte fast die gantze Welt mit Lob / mit Lieb / mit Ehr / mit Lehr / mit Nutz / vnd Schutz / mit Frid / mit Freud / daß ihme also ein Pompeius nicht

(a) *Orat. 3. de Resurr.*

gleichte / vnd neben seiner ein Macedonischer Alexander den Nahmen verliehrte. Diser Carolus ware gleichwol wie ein Hauß / welches selten ohne Winckel. Wie ein Baum / welcher selten ohne wurmstichige Frucht: wie ein Garten / welcher selten ohne gäntzliches Unkraut. Diser Carolus verliebte sich dergestalten in ein gewisses Weibs-Bild / daß er auch mit Hindansetzung höchster Geschäfften / disen seinen Schlep-Sack / nicht ohne mercklichen Schaden seiner Cron / eintzig vnd allein thäte beywohnen. Die gantze Hof-Statt rumpffte hierüber die Nasen / vnd scheuheten sich nicht / auch offentlich wider dise Aergernuß zu murren. Endlich durch Göttliche Verhängnuß stirbt dise glatte Mist-Butten; aber es starbe nicht die Lieb dises grossen Monarchen / sondern er liesse mit gröstem Unkosten disen Cörper balsamieren / mit kostbaren Kleinodien überschmucken / vnd ware kein Tag / kein Stund / an welcher Carolus dise sein mussende Liebste vnderlassen zu besuchen / auch vnderschidliche Liebs-Discurs mit disem Aaß zu führen / welches so lang gewehret / biß einmahl der Ertz-Bischoff von Cölln angelangt / welcher diser todten Helenæ in das Maul griffen / vnder der Zung einen Ring herauß gezogen / worauff Carolus der Grosse alsobalden das gröste Abscheuhen über dise gefast / vnd ferners sein Lieb zu dem jenigen gesetzt / der von der Höhe vnser Heyl liebet. Petrar. lib. 1. Epist. 3. Diser Ring ware vngezweiffelt ein Zauber-Ring / welcher die Lieb bezwungen. Mit einem solchen Ring dörffte ich nicht vmbgehen / vil weniger euch einen solchen einrathen. Nichts destoweniger / gibe ich euch einen guldenen Ring / so ihr selbsten auff der Zung haltet / so könnet ihr GOtt selbsten zu euerer Lieb locken / das ist vil / vil ist das. Diser Ring ist der Buchstab O. vnd verstehe hierdurch das Wort Oratio, das Gebett / mit welchem der Mensch auff seiner Zung den Allmächtigen GOtt auff seine Seyten / vnd Lieb lenden / vnd wenden kan. *Oratio justi, clavis est Cœli, ascendit precatio, & descendit Dei miseratio. Licet alta sit terra, altum Cœlum, audit tamen Deus Hominis linguam, si mundam habeat conscientiam.* S. P. August. Serm. 226. Vide opusc. Auff / auff! n. 90. usque 102. Item Conc. Danck- vnd Denck-Zahl / &c. num. 4.

Domi-

Dominica VI. post Pascha.

Hæc locus sum vobis, ut non scandalizemini. Joan. 15.

De Scandalo.

ES seynd Alte vorhanden; es seynd Junge vorhanden / es seynd Gelehrte vorhanden/es seynd Witzige vorhanden; ich zweiffle aber / ob einer auß ihnen waiß / was der Teuffel auff seiner Tafel für ein Confect habe. Semel, Bis, Ter, deß Sathans Confect seynd **Nuß**/ nemblich Aerger-**Nuß**. Sie vernemmen ein wunderliche Geschicht/ wie einmahl ein Vestung ist erobert worden mit Kriegs-List/ dann Ars vnd Mars haben gar offt ihre Geschäfften miteinander. Der Feind kame in Baurn-Klaydern mit etlichen Wägen **Nuß** vor das Thor / (a) vnd als er vnder dem Thor bereits ware / ließ er mit allem Fleiß einen Sack mit **Nussen** auff / worvon geschehen / daß die Nussen hauffenweiß herauß gefallen. Und als die Soldaten bey der Wacht / thails auß Hunger / thails auß Muthwillen sich auff das Nußaufflauben starck begeben / haben vnderdessen die in Baurn-Klaydern versteckte Soldaten zum Gewöhr gegriffen / die Wacht tapffer nidergehauet / vnd mit dem gleich nachfolgenden Suceurs die Vestung erobert. Bey den Innwohnern diser Vestung / hat man kein andere Lamentation, vnd Klag gehöret / als nur wegen der **Nuß**. O höllische **Nuß**! so jemand erlaubet wäre in den Abgrund der Höllen zu steigen / in disen verdambten Kercker / so wurde er in disem schmertzlichen Schwefel-Teuch auch fast nichts mehrers hören / als das klagen über die **Nuß**/ über die Aerger-**Nuß**. Dann in aller Warheit vnzahlbar vil in dem höllischen Rachen brinnen / vnd bratten / weilen sie auff der Welt so grosse Aerger-**Nuß** geben / ꝛc. *Non tibi videtur graviorem ab eo Christus sustinere persecutionem, qui scandali occasione pervertit animas, quas redemit, quam à Judæo, qui sanguinem suum fudit?* S. Bernard. in Serm. 56.

(a) *Stengel. in Phaët.*

Dominica Pentecostes.

Si quis diligit me. Joan. 14.

De Dilectione DEI.

DJe Heldenmüthige Martyrin / vnd Jungfrau Catharina wird vorgestellet mit einem Rad / weilen ein Rad ein Abbildung ist einer Mauth; also ist es ein Zaichen / sie habe Mauthfrey ihr Jungfräuliche Reinigkeit getragen in das obere Jerusalem. Die streittbare Heldin vnd Jungfrau Apollonia wird vorgestellet mit einer Zangen sambt einem Zahn / ist ein Zaichen / daß ihr die Zähn allein gewässert haben nach dem Himmlischen / vnd nicht nach dem Irrdischen. Die heilige Barbara wird vorgestellet mit einem Thurn / ist ein Zaichen / daß sie ihre Jungfräuliche Ehr nicht habe geschlagen in die Schantz / sondern im Thurn wol verwahret. Die heilige Lucia wird vorgestellet mit zwey Augen auff einer Schallen / ist ein Zaichen / daß ihr einiger Aug-Apffel seye gewest JEsus der Heyland. Die heilige Cæcilia wird gemahlt mit einer Orgel / ist ein Zaichen / daß sie die Music lieber gehabt / als die Musicanten. Die heilige Dorothea wird vorgestellet mit einem Körbel / ist ein Zaichen / daß sie der liebkosenden Welt allezeit habe ein Körbl geben. Die H. Agnes wird vorgestellet mit einem Lämbl / ist ein Zaichen / daß sie gehört hat vnder jenen Hirten / der ihme selbst das Lob gibt / Ego sum Pastor bonus. Aber die fünff weise Jungfrauen werden vorgestellet mit fünff brinnenden Amplen / das ist ein Zaichen / daß keiner in den Himmel komme / es seye dann / er bringe Schmiralien mit sich. Munera crede mihi, placant Hominésque, Deósque, spricht der Poet: Und GOtt der HErr ist in dem Fall gearthet / wie ein Kind. Wann man disem einen gantzen Sack voll Diemant / vnd Ducaten vorlegte / beynebens auch ein rothen Apffel; so wird es das kostbare waigeren / vnd nach dem rothen Apffel trachten / greiffen. Deßgleichen ist GOtt dem Allmächtigen nichts angenehmers als ein rother Apffel / ein rothes Hertz deß Menschens / vnd in disem die entzündte Lieb gegen GOtt / &c. *Charitas est igitur, quæ nos superioribus nectit, Cœloque inserit.* S. Ambros. lib. 3. Hexa. Vide Conc. S. Bernard. num. 11. S. Georg. num. 23. S. Thomæ Aquin. n. 24.

NB. Pro sequenti Dominica, scilicet Dominica SS. Trinitatis possunt haberi binæ Conciones in hoc opere contentæ.

Domi-

Dominica I. post Pentecosten.

Nolite Judicare. Lucæ 6.

De temerario Judicio.

WAnn ich sihe auff einem Jahrmarckt / daß ein Kauffmann seinem Diener Fünfffinger-Kraut auff das Maul leget / vnnd reimbt sich wie ein Faust auff ein Aug / so verwundere ich mich; der Kauffmann gibt mir aber höfflich zu verstehen / ich soll mich dessenthalben nit verwunderen / dann auff solche Nasen gehören solche Brillen / auff einen solchen Kopff gehört ein solche Laugen / auff einen solchen Thurn gehört ein solcher Knopff / auff ein solches Breth gehört ein solcher Hobel / auff einen solchen Amboß gehört ein solcher Hammer / auff ein solches Liecht gehört ein solcher Butzer / auff ein solches Schloß gehört ein solcher Schlissel / vnd sagt weiter / die Dienstbotten thun kein gut mehr. Wie dann etliche der Mainung. Weil der Wein zu Cana Galilæa auff der Hochzeit so bald gemanglet / als haben ihn auff der Seiten die Dienstbotten außgesoffen. Vil seynd fürwar also beschaffen / wie es der Poet beschreibt.

Sudant, quando vorant, frigescunt quando laborant.

Sie essen / daß sie schwitzen / in der Arbeit aber thun sie sich nicht erhitzen. De Cardinal Angelotus pflegte in seinem Pallast mit einer Glocken die Diener allezeit zum Auffwarthen ruffen / vnd da er öffters vermercket / daß sie sehr saumbseelig seynd / vnd sich mehrist entschuldigten / wie daß sie die Glocken überhöret. Also hat er einmahl befohlen / man solle die Eß-Glocken nicht leutten / sondern mit einem Fuchs-Schwaiff daran schlagen. Unnd da ert wahrgenommen / daß einer nach dem andern zu der Tafel eylet / so sagt er; er verwundere sich / daß sie so arthliche Ohren haben / wanns Zeit zum Essen ist / so hören sie so gar mit dem Fuchs-Schwaiffel darzu leutten; vnd wanns Zeit zum Dienst ist / so hören sie so gar nicht mit einem eysernen Klächel darzu leutten. Es ist halt zum öfftern wahr famulus, mulus. Nun aber möchte ich gern wissen / warumben der Kauffmann den Diener also abgeschmieret / er gibt mir aber die Ursach. Darumb! darumb! darumb! der schlime Vogl hat die **Wahr übel außgelegt.** Darumb / darumb. Wir alle Catholische Christen geben vor / wir seynd Diener Gottes / vnd nit vnrecht; Wann wir aber die **Wahr übel außlegen** / wann wir vnsers Nechsten

Thun

Thun vnd Lassen übel außlegen / vnd freventlich vrthlen / so ist es die gewisse Warheit / vnd die wahre Gewißheit / daß GOtt dises üble Außlegen vnfehlbar straffen werde. *Quam durum est, ut qui nescit tenere moderanima vitæ suæ, Judex fiat vitæ alienæ.* S. Greg. sup. Eccli. 7.

Dominica II. post Pentecosten.

Homo quidam fecit Cœnam magnam. Lucæ 14.

De Eucharistia.

ES ist vil / es ist warhafftig vil. Ich trau / ich glaub / ich hoff / ich main / ich schätz / ich werde anheut ein Ehr auffheben mit meiner Verehrung. Ich verehre euch heut gar vil.

Alte Weiber / vnd junge Madl /
Baurn-Leuth / vnd gut vom Adl /
Kayser / König / Welt-Regenten /
Doctor, Schueler / vnd Studenten /
Fürsten / Herren / Potentaten /
Mönch / Bettler / vnd Soldaten /
Jung / Alt / Klein / vnd Groß /
Hat diß Ding in seiner Schoß.

Was ich euch verehre / das ist ja vil / warhafftig vil.

Alle Berg / vnd alle Higl /
Alle Steeg / vnd alle Stigl /
Alle Gwächs / vnd alle Pflantzen /
Alle Säck / vnd alle Rantzen /
Alles Gelt / vnd alle Mittl /
Alle Röck / vnd alle Küttl /
Alle Stätt / vnd alle Flecken /
Alle Bäum / vnd alle Hecken /
Alle Schön / vnd alle Gstalt
Hat diß Ding in seinem Gwalt.

Was ich euch verehre / das ist ja vil / ist warhafftig vil.
Alle Thier so quackitzen /
Alle Thier so gackitzen /
Alle Thier so bleren /
Alle Thier so rehren /
Alle Thier so gmauckitzen /
Alle Thier so graunckitzen /
Alle Thier so murren /
Alle Thier so turren /
Alle Thier so pfeiffen /
Thut das Ding begreiffen.

Was ich schenck / das ist ja vil. Der Lufft die grosse Krufft / die Erden dise grosse Beschwerden / das Feuer dises grosse Ungeheuer / das Wasser diser grosse Prasser / alle 4. Elementen hat das Ding in seinen Händen. Das ist ein Spiegel. In einem kleinem runden Spiegel kan ich die gröste Berg / Himmel vnd Erden darinnen sehen / ja alles! ein kleiner / runder / sauberer / vnbemähligter Spiegel ist die Allerheiligste Hostien deß Altars / in welchem klein Circkele der grosse vnermessene GOtt ist / mit seiner Gottheit / vnd Menschheit / vnnd gleichwie in einem zertrimmerten Spiegel in allen kleinen Stückeln ein Bildnuß zu sehen / also auch in dem allerwintzigsten Partickl / vnd Bröslein einer heiligen Hostien ist der wahre JESUS mit Leib / vnd Seel. *Hostia est Speculum, & totum Corpus Christi est in Hostia, sicut imaga in Speculo. Ideò de ista Hostia consecrata potest dici, Candor lucis æternæ & Speculum sine macula.* S. Vincent. Ferr. in test. Corp. Dom. Serm. 1. Vide opusc. Mercks Wienn num. 116. opusc. Lösch Wienn num. 20.

Dominica III. post Pentecosten.

Manducat cum illis. Luc. 15.

De Recreatione honesta.

AMbrosius verdient den Nahmen eines Liebreichen Lehrers;
Bernardus verdient den Nahmen eines Hönigfüssen Lehrers:
Bonaventura verdient den Nahmen eines Seraphischen Lehrers:
Chrysostomus verdient den Nahmen eines guldenen Lehers:

Thomas von Aquin verdient den Nahmen eines Engelischen Lehrers; Thomas von Aquin was er geschriben / das hat ihm dictieret der heilige Geist; was er hat gelehret / das hat ihm GOtt eingeben; was er geprediget / das hat er geschöpffet von dem Himmel. Thomas von Aquin konte zwey Arbeit auff einmahl verrichten / dann er zugleich geschlaffen / vnd zugleich einem Schreiber dictieret. Thomas von Aquin der Englische Mensch / vnd Menschliche Engel / hat so gar von JEsu Christo die Guthaissung / vnd Approbation seiner Schrifften. Dann als er einsmahls vor einem Crucifix andächtig gebetten / hat der Gecreutzigte mit lauter Stimm ihn angeredet. (a) Benè scripsisti de me Thoma! Thomas du hast wol von mir geschriben. So ist dann die Lehr Thomæ von GOtt selbsten censurieret / approbieret / confirmiert, ratificiert, legitimiert; gut; gut; vnder anderen hat diser Englische Lehrer geschriben 2. 2. 168. q. art. 4. Sapientes decet interdum remittere aciem rebus agendis intentam. Fragst du / ob es erlaubt seye / vnd man mit gutem Gewissen könne einen ehrlichen Spaß zulassen? so antwortet diser Englische Doctor Ja / ja / ja. Ein ehrliche Recreation gehet hin / Faschina / oder Faßnacht halten in Ehren / wer wills wöhren. Aber in Ehren / mercks wohl.

Dominica IV. post Pentecosten.

Per totam noctem laborantes nihil cœpimus. Luc. 5.

Pluris constat Infernus, quam Cœlum.

ES ist zwischen dem Weissen / vnd dem Schwartzen / zwischen dem Esau, vnd dem Jacob, zwischen dem kleinen Stättl Hai, vnd der grossen Statt Jericho, zwischen dem Ægyptischen Knobloch / vnd dem süssen Manna, zwischen dem David, vnd dem Goliath kein so grosser Underschid / als zwischen dem Himmel / vnd der Höll. Im Himmel ist lauter Freud / in der Höll ist lauter Leyd: im Himmel ist lauter Lust / in der Höll ist lauter Dißgust: im Himmel ist lauter Süß / in der Höll ist lauter Spieß: im Himmel ist lauter Schatten / in der Höll ist lauter Braten: Der Himmel ist ein Wohn-Platz der Außerwöhlten / ist ein Hauß der Belohnung / ist ein Thron der Göttlichen Majestät / ist ein Losament der Heiligen / ist ein Tempel dest Liechts / ist ein Paradeyß der Freuden / ist ein Herberg der Seeligen / ꝛc. Die Höll hingegen ist ein Folter-Banck der Verdamb-

(a) *in Vit.*

dambten/ ist ein Kercker der Ewigkeit/ ist ein Senckgruben deß Unflaths / ist ein Orth der Finsternuß / ist ein Quartier der bösen Geister / ist ein Innhalt alles Elends. Im Himmel ist alles/ alles/ alles Gutes ; in der Höll ist alles/ alles / alles Ubels / vnd dannoch ist der Teuffel theurer mit der Höllen / als GOtt mit dem Himmel. Und dannoch kombts schwärer an in die Höll zu kommen / als in den Himmel. Wann ein Häßl kondte reden / wie deß Balaams sein Eselin / so wurde es sagen / daß villeichter seye Berg hinauff zu lauffen / als herab / also sag ich gleichmässig / vil leichter/ vnd mit geringerer Mühe kombt man in den Himmel / als in die Höll. Wann ich solte sagen von dem Ehrgeitzigen / was er leyde/ von dem verliebten Welt-Affen / was er außstehe / von dem Zornigen / wie er sich martere / von dem Schlemmer / vnd Sauffer / wie er freywillig alle Kranckheiten ihme selber auff den Buckel lade/ vnd gleichwol darmit zum Teuffel fahre/ so wurde man Handgreifflich spühren/ vnd vernemmen / daß die Höll mehrer Mühe vnd Arbeit koste / als der Himmel. *Mundus clamat, ego deficiam, caro clamat, ego inficiam. Diabolus clamat, ego decipiam. Christus verò dicit, ego reficiam. Et magis tamen superba mens sequi vult deficientem, quam reficientem.* S. Bernard. in Epist. 8. Vide opusc. Auff/ auff! num. 71.

Dominica V. post Pentecosten.

Vatue! Matth. 5.

De Avaritia.

CHristus vnser HErr vnd Heyland hat einsmahls ein Wassersüchtigen curieret: Ich/ vnsers HErrn sein Diener / vnderstehe mich heutiges Tags einen Wassersüchtigen zu entwerffen / vnd beschreiben. Erstlich hat der liebste Heyland zu Cana Wasser in Wein verkehret / diser krancke Tropff aber verwandlet den Wein in das Wasser. Es steigt dem armen Gesellen der Leib in die Höhe / daß schier eyserne Raiff vonnöthen/ dises Wasser-Faß zu binden. Die Füß ligen in dem Beth / wie zwey fleischerne Rühr-Kibel / daß schier dieselbe zu überziehen Müllner-Säck an statt der Strümpff dienen müssen. Der Athem erhalt auß disem weiten Gebürg ein so engen Paß / daß ihme schier die Red verarrestieret wird. Dem Adam hat GOtt auffgebunden / daß er im Schwaiß seines Angesichts soll sein Brodt gewinnen / diser arme Narr schwitzet l. v.

am gantzen Leib/ vnd gewinnt doch kein Brodt. Auff Stühlen vnd Stöllen/ auff Küsten/ vnd Kasten/ auff Tisch/ vnd Tafel sicht man einen gantzen Glaß-Marckt mit Medicin angefüllet / worinnen die weisse / die rothe/ die blaue / die gelbe colorierte Wässer fast einen Regenbogen vorstellen / welcher aber einen künfftigen Regen auß den Augen vorkündet. Auff der Seyten sitzt der Doctor mit halb applicirten Huet / wie die Bauren / wann sie Waitzen verkauffen/ vnd füllt bald einen halben Regal-Bogen an mit Recept, Concept, Præcept, &c. Diser elende Wasserburger wird zwar von seinen guten Freunden haimbgesucht / denen er aber nichts mehrers klaget / als den Durst/ trincken/ trincken. Ertappet er ein Krügl/ so haltet ers fester als ein Scherg einen Marckt-Dieb/ setzet es an den Mund/ vnd sauffts auß biß auff den Grund. Wann dises lähr ist/ so seufftzet er schon wider vmb ein neue Zech. Mich wundert/ daß er in Wassers-Noth also nach Wasser trachtet/ wanns ein Feurs-Noth wäre/ giengs hin. Er schreyet nur trincken / trincken / er denckt nur ans trincken/ trincken/ vnd ist seines Dursts fast kein Zihl. Ein Egel trinckt/ biß er voll ist : ein Badschwamm trinckt / biß er voll ist / aber diser / wanns möglich wäre/ soffe den gantzen Meer-Hafen zu Messina auß/ ꝛc.

Quo plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

Also ist ein Geitziger/ je mehr er hat/ je mehrer sucht er/ je mehr er sucht / je mehrer findt er / je mehr er findt / je mehrer will er / je mehr er will / je weniger hat er/ je weniger er hat / je mehrer will er haben. O elender Tropff ! *Avarus vir inferno similis est. Infernus enim quantoscunque devoraverit, nunquam dicit ; satis est.* S. P. August. in Epist. ad Com. Vide opusc. Mercks Wienn num. 43. Item opusc. Auff/ auff ! num. 65. item num. 83. item num. 87.

Dominica VI. post Pentecosten.

Gratias agens fregit. Marc. 8.

De Gratitudine.

WT Re Mi Fa Sol La. La Sol Fa Mi Re Ut, also werden die auff- vnd absteigende Notten in der Music genennet. Nun ist ein Frag/ welche Notten zum öfftesten gesungen werden. Meines Erachtens Sol Mi. Zu Wienn/ vnd zweiffels ohne auch anderstwo singt man zum Neuen Jahr fast bey einem jedwedern Hauß/ vnd bey einer jeden Hauß-Thür / vnd bey eines jeden Hauß-Thür

Herren

Herren vnd Innwohner dise zwey Notten Sol Mi. Dann dazumahlen / wie es dann auch öffters geschicht im Jahr / pflegt man vil tausend / vnd tausend Außzügl herumb zu tragen / in welchem ein Kauffmann / ein Schneider / ein Schuester / Schlosser / Schmidt / ꝛc. sich diser Notten gebraucht. Nemblichen Herr N. Sol Mier: Frau N. Sol Mier: Ihr Gnaden N. Sol Mier: Ihr Gestreng N. soll mier vmb die verfertigte Arbeit so / vnd so vil geben. Dise zwey Notten Sol Mier / seynd bey vilen ein abgeschmahe Music. Der Allmächtige / allwissende / allgütigiste GOtt zaigt auch dem Menschen nicht nur alle Jahr / Jahr vnd Monath / Monath vnd Tag ein solches Außzügl / der fast alle Stund / worinnen verzaichnet stehen die Gnaden / welche er dem Menschen erweiset / darfür Sol Mier der Mensch dancken / spricht er. Daß ich ihne nicht hab lassen vom Donner zu todt schlagen / wie den Æsculapium, darfür Sol Mier / ꝛc. Daß ich ihne nicht hab lassen von der Erd verschlicken / wie Torquatum, darfür Sol Mier / ꝛc. Daß ich ihne nicht hab lassen von einer Schlangen zu todt beissen / wie Orestem, darfür Sol Mier / ꝛc. Daß ich ihne nicht habe lassen augenblicklich durch seinen Feind den Halß brechen / darfür Sol Mier / ꝛc. Daß ich ihn nicht hab lassen deß gähen Todts sterben / darfür Sol Mier / ꝛc. Daß ich ihn hab dise Stund erhalten / darfür Sol Mier der Mensch dancken. Ja in dem Fall ist fast der Gnaden kein Zihl / kein Zahl / die wir von GOtt empfangen. Also sollen wir auch vnauffhörlich GOtt dancken / das Deo Gratias zum öfteren widerhollen. *Omni momento me tibi Domine obligas, dum omni momento mihi tua magna beneficia potestas.* S. P. August. Tom. 2. l. 4. c. 5.

Dominica VII. post Pentecosten.

Non omnis, qui dicit mihi Domine, Domine, sed qui facit. Matth. 7.

Fidem debent comitari bona Opera.

Ich möchte gern wissen / wie der hieß /
Der sich vom Weib nicht narren ließ.

Sagt einmahl ein einfältiger Bispel. Ein solcher muß wissen / daß auch vil wackere / ehrliche / ehrbare Weiber gefunden werden / Camillæ, Sybillæ, Sabinæ, Reginæ, Eleonoræ, Theodoræ, Brigittæ, Margarithæ, Joannæ, Susannæ, Josephæ, Genofevæ, Melchtildis, Bathildis, vnd vnzahlbare vil dergleichen werden gezehlet / welche weise / vnd weisse / welche eheliche / vnd

ehrliche / welche holdseelige / vnd Gottseelige Weiber commendieret / venerieret / vnd celebrieret werden. Auch so gar ware deren kein Mangl in dem alten Testament / dergleichen Debora, dergleichen Sara, dergleichen Judith, dergleichen Abigail, dergleichen Ruth, dergleichen Esther, absonderlich aber wird berühmet die Rebecca, ein Frau Gemahlin deß Isaacs, ein Frau Mutter deß Jacobs, ein Frau Schnur deß Abrahams: von diser wird neben andern denckwürdigen Sachen auch diß verzaichnet / daß / wie sie Eliezer für deß Isaacs Braut erkläret / er ihr sehr kostbare Ohren-Beheng habe überraichet / sambt überauß stattlichen Armb-Bändern. Ambrosius, mit Ambrosio Cyprianus, mit Cypriano Thomas Aquinas sprechen / daß dise schöne Rebecca seye gewest ein Figur einer Menschlichen Seel / welche ein jeder solle ziehren mit schönen Ohren-Beheng / das ist / mit dem wahren Catholischen Glauben. Fides ex auditu. Es ist aber solcher Geschmuck noch nicht genug für dise Rebecca, sondern es müssen auch schöne Armb-Änder darbey seyn / das ist / gute Werck. *Quid proderit Fratres mei, si fidem quis dicat se habere, opera autem non habeat? nunquid poterit fides salvare eum?* S. Jac. c. 2. v. 14.

Dominica VIII. post Pentecosten.

Diffamatus est. Luc. 16.

De Detractione.

Ich laß die Fechter gute Leuth seyn / aber dieselbigen seynd nichts nutz / die über die Schnur hauen. Ich laß die Fischer gute Leuth seyn / aber dieselbigen seynd nichts nutz / die mit faulen Fischen vmbgehen. Ich laß die Kauffleuth gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die mehr mit Wahr / als mit Warheit vmbgehen. Ich laß die Träxler gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einem suchen ein lange Nasen zu trähen. Ich laß die Huter gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die vnder dem Hütl spilen. Ich laß die Bildhauer gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einem nur das Maul machen. Ich laß die Muficanten gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einen begehren nur zu stimmen. Ich laß die Köch gute Leuth seyn / aber die jenige seynd nichts nutz / die einem bey andern die Suppen versaltzen. Ich laß die Schlosser gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd

nichts

nichts nutz / die einen in allen guten einen Rigl schiessen. Ich laß die Mahler gute Leuth seyn / aber die jenige seynd nichts nutz / die einem ein Blaues für die Augen machen. Ich laß die Gartner gute Leuth seyn / aber die jenige seynd nichts nutz / die alle Schelmen-Stuck wissen zu verblümlen. Ich laß die Uhrmacher gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die lauter Unruhe machen. Ich laß die Barbierer gute Leuth seyn / allein dieselbige seynd nichts nutz / die einem das Ziech-Pflaster an dem Gelt-Beutl auffliegen. Ich laß die Fuhrleuth gute Leuth seyn / aber dieselbige seynd nichts nutz / die einem hinder das Liecht führen. Endlich / vnd endlich laß ich die Schneider gar gute / vnd ehrliche Leuth seyn / gut von Nadl; aber dieselbige seynd nichts nutz / im Boden hinein nichts nutz / welche Ehrabschneider abgeben. Leichter kan einer das Ohrabschneiden verschmertzen / als das Ehrabschneiden / dann jenes kan man noch mit einer Barocka vertuschen. *Qui detractionem fundet, Diabolo servit, grave malum, turbulentus Dæmon est detractio.* S. Jo. Chrys. in Psalm. 100.

Dominica IX. post Pentecosten.

Circumdabunt te inimici tui vallo. Luc. 19.

De potestate Dæmonis in Agone.

NEue Zeutung! aber layder GOtt erbarms / nicht vil guts. Ihr werd bald ein Belägerung einer vornehmen Statt erfahren / vnd zwar mit solcher Macht / vnd Grausambkeit / daß es nicht durch die Feder eines grossen Augustini, nicht durch den Mund eines Chrysostomi, nicht durch die Zung eines Ambrosij kan satisamb / vnd genugsamb entworffen werden. Die jüngsthin geschehene Belägerung der Haupt-Statt Wienn von dem Ottomannischen Säbl ist wie ein Sandkörnlein gegen dem Berg Olympo. O GOtt! O GOtt! wer hat einmahl können hören oder lesen mit truckenen Augen von der Belägerung Hierusalem / welche durch gerechtes Urthl GOttes 73. Jahr nach Christi Geburt den 14. April von den Römern geschehen. In solcher wehrender Belägerung seynd von den außfallenden Juden gefangen worden 97000. auß welchen die mehreste seynd zu Sclaven verkaufft worden / so spott wolfeil / daß man 30. vmb ein Silberling hat erkauffen können. Auß denen / welche die Flucht genommen haben auß der Statt / seynd vil tausend lebendig auffgeschnit-

schnitten worden von denen Arabiern. Der Römische Titus hat alle Tag 500. Juden auff die Bäumer lassen auffhencken/ das endlich gantze Wälder seynd hierzu vonnöthen gewest. In der belägerten Statt ware ein solche Hungers-Noth/ daß die Innwohner s. v. den Mist auß den Ställen für ein Speiß genossen/so gar die Mütter ihre aigne Kinder kochten/ihr Leben darmit zu fristen. Es seynd Scribenten/ welche auß Philo Hebræo bekennen/daß vnder wehrender Belägerung in die zehenmahl hundert tausend Juden zu grund gangen / auch nach eroberter Statt ware ein solches Blutvergiessen / daß man die an allen Orthen angezündte Statt leichter mit Blut als mit Wasser löschen konte. O GOtt! *Joseph. lib. de bello Juda.* Nichts destoweniger werden sie bald erfahren noch ein härtere Belägerung einer vornehmen Statt / vnd diese Statt ist die Seel eines Menschen / welche in dem Todthbethl von dem allgemainen Erbfeind vnglaublich starck belägert wird / ich halte mich der Wort deß gelehrten Lyrani, *cap. 19. in Luc.*, Ista Civitas est anima peccatoris, quæ vallatur in morte, & angustiatur à spiritibus malignis. *Quantus erit tibi pavor ô Anima misera, cum dimissis omnibus, quorum tam jucunda præsentia, tam gratus aspectus, tam familiaris habitatio, alienam penitus regionem ingrediens catervatim infinita Dæmonia ad te venire videbis?* S. Antonius Flor. p. p. tit 5. cap. 2. Vide opusc. Mercks Wienn num. 108.

Dominica X. post Pentecosten.

Raptores. Luc. 18.

De Restitutione.

SJnen seltzamen Traum hab ich gehabt meine Zuhörer. Es hat mir getraumet / als habe ich einen reichen Herrn in Himmel getragen / vnder weegs aber bey den 12. Himmels-Zaichen eingekehret / vnd zwar erstlich habe ich mit diser podagraischen Bürde gerastet bey dem Löwen / der reiche Gesell wolte kurtzumb trincken / dann er vermainte / es seye das Wirthshauß bey dem gulden Löwen/ aber sein Mainung gieng auff Steltzen ; ich nimme ihn mehrmahlen auff meine Achßlen / trag ihn weiter / biß wir bereits gelangt seynd zu dem Wassermann/ da wolt ich/ als in etwas abgemattet/widerumb rasten/er aber waigerte sich / mit dem Verlaut / daß er nit gern bey dem Wassermann einkehre : ich muste mit meinem Laß weiter fort / vnd bin endlich kommen zu dem Krebs / da wolte

der

der krumpe Haspel mehrmahlen nicht einkehren / mit dem Vorwand / der Krebs möcht ihn scherren mit seinen Schären / vnd die Zech zu hoch staigeren. Ey gedachte ich / du alter Dieb / bist noch auff dem Weeg gegen Himmel so geitzig? ich habe nun disen hinckenden Tropffen fast durch alle Zaichen gebracht / wie ich aber kame zum **Widder** / ließ ich ihn allda sitzen bey disem Zaichen / vnd hab mich in etwas von ihm entfernet / da sihe / ist der **Widder** über ihn ergrimmet / gehet in etwas zuruck / nimbt ihm einen Anrandt / vnd vngeachtet meines grossen Geschrays / stoßt er den Gesellen über vnd über / daß er wider vom Himmel herunder gefallen. Hierüber bin ich erwacht / vnd gedachte / hinder disem Traum ist ein Warheit / wie ein Bild hinder dem Fürhang verborgen. Dann warhafftig offt mancher Beicht-Vatter mit seiner eyffrigen Ermahnung bringt manchen Sünder gegen Himmel; so er ihme aber das **wider geben** / **wider** erstatten / **wider** bezahlen das gestollene Gut einrathet / so stoßt ihn solcher **Widder** mehrmahlen von dem Himmel herab / zumahlen zu keiner Sach sich der Sünder weniger bequemmen kan / als zum Widergeben / vnd Restitution. *Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.* S. P. August. Ser. 6. Vide Conc. S. Georgij. n. 18. Item opusc. Auff / Auff! num. 73.

Dominica XI. post Pentecosten.

Apprehendens eum de turba. Marc. 7.

De fugiendo malo Consortio.

GElt her! Christus JEsus hat seinen Aposteln ein Befelch geben / wie er sie zu Prediger gemacht / daß sie sollen in alle Welt außgehen / vnd predigen / aber es soll keiner ein Beutel / vil weniger Gelt mit sich tragen. Ungeachtet dises / will ich heut gleichwol Gelt haben. **Gelt her!** der nit Gelt gibt / der ist werth / daß ihn das Feuer deß Bergs Æthnæ verzehre: der nicht Gelt gibt / der ist werth / daß ihne die Erd verschlicke / wie den Dathan: wer nicht Gelt gibt / der ist werth / daß er in dem Wasser wie ein Pharao ersauffe: wer nicht Gelt gibt / der ist werth / daß er wie ein Judas im Lufft erstricke. **Gelt her!** wann schon das Gelt genennet wird ein Angel deß Teuffels / ein Fall-Strick der Seelen / ein Verhinder-

hindernuß deß Hayls / ein Verwirrung deß Gewissens / so will ich dannoch Gelt haben. **Gelt her!** aber kein solches Gelt / wie Judas im Säckel gehabt / kein solches Gelt / wie Matthæus bey dem Zohlbrett gezehlet: kein solches Gelt / wie Zachæus im Kasten gehabt / es ist ein anders Gelt / nemblichen das **Fersen-Gelt** / das verlange ich / das begehre ich / das wünsche ich. **Fersen-Gelt** / wann jemand Gelegenheit hat Böses zu thun / dann Gelegenheit macht Dieb / Gelegenheit macht Lieb / Gelegenheit macht Trüb / absonderlich das Gewissen / dahero nichts rathsambers / als das **Fersen-Gelt** geben / vnd darvon lauffen. *Nemo enim diù tutus in periculo vivit.* S. Dam. Serm. 14.

Dominica XII. post Pentecosten.

Accidit autem, ut Sacerdos quidam descenderet. Luc. 10.

De Respectu status Sacerdotalis.

Liebste Zuhörer / es ist etwas verlohren worden / welcher solches findet / der bringe es in die Sacristey / wird ein gutes Trinck-Gelt darvon tragen. Was ist dann verlohren worden? etwann ein kostbares Kleynod / wie Eliezer der Rebeccæ überraichet? Nein. Etwann Silber / vnd Gold / wie der diebische Achan in Eroberung der Statt Jericho entfrembd? Nein. Etwann Lämbl / vnd Schaaf / wie der Satan dem Job weckgetriben? Nein / nein. Es ist verlohren worden der gebührende Respect der Priester / vnd Geistlichkeit. Bey dem Evangelisten Lucas am 10. Capittel lesen wir / daß einer von Jericho nacher Jerusalem geraist seye / vnder weegs aber in das Unglück gerathen / daß die Petroffsky, vnd Strassen-Rauber ihne ertappet / alles das Seinige / was er im Rantzen / vnd Sack tragte / gewaltthätig hinweck genommen / vnd den armen Tropffen noch dergestalten verwundet / daß er halb todter da gelegen. Was geschicht? gleich nach ihm raist ein Levit, vnd nach disem ein Priester / vnd beede seynd ohne einigen Schaden vnverletzet durchpassiert. Warumb daß dise Strassen-Rauber auch dise Geistliche nicht haben angetastet? etwann seynd sie der Mainung gewest / als habens kein Gelt? das nicht / dann sie waren keine Mendicanten / sondern bey guten Mittlen. Ihre Beutel waren nit eytel / da hätten sie weit einen besseren Rogen gezogen / als bey dem vorigen.

Der-

Derselbe ware etwann ein Handwercks-Bürschl/ villeicht ein Nadelmacher-Gesell/ welches Handwerck zwar spitzfindig / aber nicht reich. Die Ursach setzet Vener. Beda. Honorabant statum Sacerdotalem, &c. Es waren dise rechte Banditen/ Gottlose Strassen-Rauber/ gleichwol haben sie die Händ nicht angelegt an dise zwey / deren einer ein Priester / der andere ein Levit, dardurch die Geistlichkeit zu respectieren. Haben dise verehret den Priester in dem alten Testament / welcher mehr einen Fleischhacker müste abgeben in Erwürgung der Schlacht Opffer. Wie soll dann erst verehret werden ein Priester in dem neuen Testament / welcher täglich auffwandlet den wahren Leib Christi JEsu GOttes Sohn. *Verè veneranda Sacerdotum dignitas, in quorum manibus Dei Filius velut in utero Matris incarnatur.* S. P. Aug. Hom. 7. in Psalm. 37. Vide opusc. Mercks Wienn num. 19. usque 23.

Dominica XIII. post Pentecosten.

Levaverunt vocem. Luc. 17.

Tribulationes ducunt ad Deum.

ANno 1556. von Erschaffung der Welt / als der gerechte Alt-Vatter Noë 600. Jahr alt war / den 17. May an einem Sonntag nach Cedreni Aussag/ brachen auff alle Brunnen deß grossen Abgrunds / vnd wurden die Fenster deß Himmels eröffnet / vnd es kam ein Regen auff die Erden 40. Täg / vnd 40. Nacht/ diser überschwembte den gantzen Erd-Boden.

Berg/ vnd Bühel was da stehet /
Zähm/ vnd wildes was da gehet /
Was da schwebet/ was da kriechet /
Was da wachset/ was da riechet /
Alles/ alles was auff Erden /
Muß vom Wasser bedeckt werden.

Und solche grosse / harte / scharpffe / strenge Straff hat die allgemaine Sünd verdienet. Omnis caro corruperat viam suam. Gen. 6. Die alte Leut waren zwar wie der Aschen/ der zwar äusserlich grau / aber innwendig glüende Kohlen verhüllet. Die junge Leuth waren wie ein Roß ohne Zaum/wie ein

Spiegel ohne Rahm. Die Manns-Personen hatten ein Farb gar zu starck/ dann sie machten es gar zu braun/ die Weibs-Personen hatten ein Farb gar zu wenig/ dann sie wurden gar nicht mehr schamroth. Sie thäten nichts als essen/ essen/ vnd vil essen / macht vermessen ; Sie thäten nichts als trincken / trincken/ vnd vil trincken/ macht hincken : Sie thäten nichts als faullentzen / vnd schlentzen / vnd vil schlentzen / macht die Consequentzen. Dessentwegen hat der gerechte GOtt den gantzen Erdboden mit Wasser überschwemmet. Es ist aber diß wol in Acht zu nemmen. Daß/ je mehr das Wasser gewachsen/ je mehr ist die Archen in die Höhe gestigen : Multiplicatæ sunt aquæ, & elevaverunt arcam in sublime. In Göttlicher Schrifft werden öffters die Trübsahlen dem Wasser verglichen ; gleichwie nun das Wasser ein Schiff/ oder die Archen in die Höhe hebet/ also machen auch die von GOtt vns zugeschickte Trübsahlen/ daß wir vns zu GOtt wenden/ vnd nähender gegen dem Himmel kommen. *Mala quæ nos hic premunt, ad Deum ire compellunt.* S. Chrysost. Serm. 21. Vide Conc. S. Georg. num. 12. item num. 21. Conc. S. Xaverij num. 11. Conc. Abbat. Ansel. num. 9. & 17.

Dominica XIV. post Pentecosten.

Sic enim Pater vester. Luc. 14.

Creatori non Creaturæ fidendum est.

WAhr / wahr / vnd abermahl wahr / vnd hundertmahl wahr ist es / was der Poet sagt. Freund in der Noth / gehen 77. auff ein Loth. Wahr/ wahr/ vnd abermahl wahr / vnd tausendmahl wahr ist es/ was das Sprichwort sagt :

Vor Zeiten was die Alten /
Geredt hahn/ wurde ghalten /
Aber jetzt bey Jungen /
Liegen gar offt die Zungen.

Wahr/ wahr/ vnd abermahl wahr / vnd hundert tausendmahl wahr ist es/ was die Lateiner sprechen :

Mille Annis jam peractis,
Nulla fides est in pactis,

Mel

Mel in ore, verba lactis,
Fel in corde, fraus in factis.
Lach mich an/ vnd gib mich hin/
Das ist jetzt der Welt ihr Sinn.

Ein alter Platonischer Kopff pflegte zu sagen/ man solle keinem Freund trauen/ man habe dann mit ihm zuvor ein gantze Saltz-Scheiben außgeschlecket/ das laut so vil/ man soll so bald einem Menschen nit trauen. Verlaß sich ein Vatter auff seinen Sohn/ hat nit Cham seinen Vatter Noë verhönet/ vnd verspottet? Hat nicht Absalon der Krauß-Kopff seinen Vatter David wollen vom Thron stürtzen? Hat nicht Nero der Blut-Egel sein aigene Mutter ermordet? verlaß sich ein Bruder auff seinen Bruder: Hat nicht Cain seinen leiblichen Brudern vmbgebracht? Haben nit die Brüder ihren Joseph verkaufft? verlaß sich ein Bueler auff sein Liebste: Hat nicht Dalila den Samson seinen Feinden übergeben? verlaß sich ein Kind auff seinen Vattern; Hat nicht Herodes sein aignes Kind mit dem Schwerdt ermordet. Verlaß sich ein Herr auff seinen Diener: Hat nit Judas seinen aignen HErrn verrathen? Verlaß sich ein Diener auff sein Herrschafft/ hat nicht Putiphar seinen aignen Diener in die Keichen gebracht? Verlaß sich ein Freund auff seinen Freund/ hat nicht Alexander seinen besten Freund den Ephestion mit aignen Händen erwürget? Wer will auff solche Weiß trauen/ vnd bauen auff die Welt? ist der ein Narr/ der ein Hauß im Lufft bauet/ ist der ein Simpel/ der ein Thurn auff dem Sand bauet/ ist der ein Einfalt/ der den Saamen auff die Felsen säet/ so ist der auch vnder die Lappen zu zehlen/ welcher sich auff Menschen verlast. Wol aber auff GOtt soll der Mensch trauen/ vnd bauen/ vnd schauen. Dann niemand/ der recht auff GOtt trauet/ ist verlassen worden.

Sic ubi Christus adest nobis, & arena muro est,
Aut cui Christus abest, & murus arena fiet. S. Paulinus.

Vide opusc. Mercks Wienn num. 64. Opusc. Lösch Wienn num. 14. Opusc. Auff/ auff! num. 38. usque 46. Item Conc. SS. Trin. num. 7. S. Leopold. num. 9. Abbat. Anselm. num. 11.

Dominica XV. post Pentecosten.

Ecce defunctus efferebatur. Luc. 14.

De Animabus in Purgatorio.

DJe hochverständige Königin Saba ist von dem grossen Ruff/ vnd vnglaublichem Ruhm deß Salomons dahin gezogen worden: daß sie von freyen Stucken sambt einer grossen Hofstatt auff ein weite Raiß begeben / den König Salomon zu sehen / vnd den Augenschein seiner allenthalben erschallenden Weißheit einzunemmen. Als sie nun daselbst angelanget / hat sie dem Salomon zwey Kinder vorgestellet / welche nit nur allein gleich geklaydet waren / sondern sie waren in dem Angesicht / vnd aller Leibs-Gestalt dergestalten einander gleich / vnd ähnlich / daß es kein Mensch konte errathen / welches ein Knäbel / oder ein Mägdl wäre / das Urthl wolle sie auch dem Salomon überlassen. Diser lasst alsobalden in einer silbernen Schallen ein frisches Brunnen-Quell herbey bringen mit dem Befelch / daß sich beede Kinder sollen waschen. Wie er nun wahrgenommen / daß eines kaum die Finger eingeduncket / gantz haicklich wie die Katzen / wann sie fischen wollen / das andere mit beeden Händen aber frisch in das Wasser griffen. Allo, sagt er / diß ist ein Bübel / das andere ein Töchterl. Ich / nach dem Exempel der Königin Saba, führe heut für meine Zuhörer / nicht 2. Kinder / sondern 4. Wörter / welche einander so gleich vnd ähnlich seyn / daß vngezweiffelt auch vil vnder den Zuhörern keinen Underschid deren können finden. Dise 4. Wörter seynd folgende **Loß / Loß / Loß / Loß.** Es ist eines wie das andere in der Außsprach / vnd dannoch eraignet sich ein grosser Underschid darunter. Das erste **Loß** / haist so vil als **höre.** Das andere **Loß** / haist so vil als **frey.** Das dritte **Loß** / haist so vil als ein **Glück** / oder ein **Wahl.** Das vierdte **Loß** / bedeut so vil als **schlimm** / vnd **böß.** Ich rede demnach einen vergessenen / vndanckbaren Menschen heut also an. **Loß** mein Mensch / mache **Loß** die arme Seelen in dem Fegfeur / vnd siehe / daß dises **Loß** auff deine nechste Verwandte fallet / sonst bist du **Loß** / vnd **Gottloß.** *O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus,* Thren. c. 1. v. 12. Vide plura in opusculo **Lösch Wienn.**

Domi-

Dominica XVI. post Pentecosten.

Ipsi observabant eum. Luc. 14.

De bono Exemplo.

NIcht alles / was glantzet ist Gold. Nicht alles / was lange Messer tragt / ist ein Koch: Nicht alles / was pfeifft / ist ein Vogel; Nicht alles / was süß ist / ist ein Zucker / nicht alles / was ein Kappen tragt / ist ein Mönch; also ist auch nicht alles / was übernatürlich scheinet / übernatürlich. Man kan ein Oel machen von einem Weinstock / so man in dises Oel ein Dacht stecket / vnd in einem Zimmer anzündet / alsdann wird das gantze Zimmer / wie ein Weinberg mit Trauben versetzter vorkommen / vnd diß ist natürlich. Man kan Saitten machen / wann solche auff ein Geigen gezogen / vnd nachmahlens von dem Fidlbogen berühret werden / so lauffen alle Hennen darvon / vnd diß ist natürlich / dann man macht solche Saitten auß dem Gedärm eines Fuchsens. Man kan ein Trummel machen auß einer Wolffshaut / vnd eine auß einer Schaafhaut / so man beede wird zugleich schlagen / wird die erste ein Hall von sich geben / aber die andere gantz still schweigen / vnd das ist natürlich. Wann man ein frisches Blut von einem hat / vnd schliest dasselbe in einen neugebachenen Laib Brodt / vnd legt es an ein gewisses Orth / welches ich mit Fleiß verschweige / so kan man ihm den grösten Schmertzen verursachen / vnd diß ist natürlich. Dergleichen wunderseltzame natürliche Würckungen seynd gleichsamb ohne Zahl / ꝛc. Nichts aber scheinet wunderbarer / als die Krafft deß Magnets / also zwar / daß sich auch hierüber der H. Vatter Augustinus verwundert / wie er schreibt *de Civit. Dei c. 14.* Magnetem lapidem novimus mirabilem, ferri esse raptorem, quod cum primum vidi, vehementer inhorrui. Man kan sich nicht genugsamb vergaffen / wann man sihet / daß der Magnet das Eysen also zu sich ziehet. Ja in Indien seynd gantze Berg von Magnet, wessentwegen die Schiffleuth gar keine eyserne Nägel in ihren grossen Schiffen haben dörffen / weilen mehrmahlen dergleichen mit Eysen beschlagene Schiff vom gedachten Magnet-Berg seynd gezogen / vnd gleichsamb arrestiert worden. Ein solcher Magnet ist ein gutes Exempel. Magnates sunt Magnetes. Ein gutes Exempel der grossen Herren ist ein Magnet, welcher ziecht die Underthanen. Ein gutes Exempel der Elteren ist ein Magnet, welcher ziecht die Kinder. Ein gutes Exempel der Præceptoren ist ein Magnet, welcher

cher da ziecht den Discipl. *Illa vox libentiùs Auditorum corda penetrat, quam dicentis vita commendat.* S. Greg. Pag. 2. Past. ult. Vide Conc. Abb. Ansel. n. 7.

Dominica XVII. post Pentecosten.

Cujus filius est? Matth. 22.

De filijs benè instruendis.

AUff den hohen Bergen/ wie auch in den tieffen Thäleren/ wie auch auff dem ebenen Land / wie auch in der Gegend der Wasser-Ströhm findet man Stain genug / der gemaine Bauer hat genug / der Bettler hat genug/ Stain seynd allenthalben fast genug/ wann aber das Wörtel Edl darzu kombt / so haist es **Edlgstain** / deren seynd gar wenig / solche findet man nicht in den Dörfferen / nicht in Stroh-Hütten / nicht auff freyer Strassen / sondern in den Schatz-Trühen der Reichen / vnd in den Pallästen der grossen Potentaten; dergleichen hatte die verschwenderische Cleopatra an ihren Ohren getragen/ so in 30000. Cronen ist geschätzet worden. Mir gefallt jener nicht übel / der in Gegenwart einer Adelichen Gesellschafft / welche damahlens von kostbaren Edlgstainen thäte reden / gantz frey / vnd vngeschyhen vorgebracht / wie daß er ein Edlgstain habe / etlich Centner schwär / über welches etliche die Mäuler spitzeten / vnd angefangen auff dem Flöttel zu spilen. Diser aber verharrete auff seiner Red / vnd als es zu einer Prob kommen / zaigte er seinen Mühlstain / mit dem Zusatz / diser seye sein Edlgstain / zu deme er ihme schon etlich tausend Gulden genutzet habe. Ungeachtet dises / so seynd doch / vnd bleiben doch die Edlgstain in grossem Preyß / vnd prangen auch mit denselben Cron / Thron / vnd Scepter der höchsten Monarchen. Dise/ vnd dergleichen Edlgstain pflegt man Kleynodien zu nennen. Jetzt entstehet die Frag / welche die beste/ vnd stattlichiste Kleynodien? Antwort die **kleine** / die edleste Kleynodien seynd die **kleine Kinder** / wann sie recht vnd wol von ihren Eltern aufferzogen werden. Also hat es anderen Adelichen Frauenzimmer / welche so sehr ihre Kleynodien hervor gestrichen/ die Römische Cornelia zu verstehen geben / indeme sie hoch betheuret / daß sie weit grössere Kleynodien habe/ als der gantze Römische Adl / vnd zaigte hierüber auff ihre wolerzogene Kinder / so dazumahl auß der Schuel gangen. *Si jucundum est videre Arborem, quæ habet novam plantam è radice sua exurgentem. Multò magis jucundum est videre hominem omni olea amæniorem à radice sua filium habere astantem.* S. Joan. Chrys. Tom. 1. n. 69. Vide opusc. Mercks Wienn. num. 76. Conc. 8. Bernard. n. 3. Item num. 15.

Domi-

Dominica XVIII. post Pentecosten.

Surge. Matth. 9.

De non procrastinanda Pœnitentia.

RAthet / rathet. Laß sehen / ob ihrs errathen werdet / rathet was für Landsleuth die mehriste in der Höllen sitzen / vnd hitzen / vnd schwitzen? Rathet. Frißländer seynd vil in der Höll / doch nit die mehriste / ein solcher ist gewest der reiche Prasser! Epulabatur quotidiè splendidè. Irrländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Simon Magus. Lappländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest der Esau. Oberländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Herodes. Ich glaub / ich schätz / ich halt für gewiß / daß die mehristen Morgenländer in der Höllen seynd. Verstehe die jenige / welche allezeit ihr Bueß / vnd Besserung auff Morgen auffschieben. Wann wilst du mit Magdalena deine Augen ins Bad führen? Morgen. Wann wilst du mit Petro deine Fähler bereuen? Morgen. Wann wilst du mit Zachæo deine Partitten verlassen? Morgen. Wann wilst du mit denen Niniviteren in ein härinen Sack schlieffen? Morgen. Ey so Morgen! wann wilst du zum Teuffel fahren? auch Morgen. Der morgige Tag gehört nicht dir zu / die halbe Stund / welche anjetzo folgt / die gehört dir nit zu / wie kanst du dann mit einer vngewissen Sachen disponiren. Wie wärs / wann dich GOtt / jetzt / jetzt / da ich solches rede / thäte augenblicklich für das Gericht rueffen. *Deus Conversioni tuæ indulgentiam promisit, sed dilationi tuæ crastinum diem non promisit.* S. P. August. sup. Psal. 144. Vide opusc. Mercks Wienn. n. 104. Item, Todten-Bruderschafft. num. 15. & 25.

Dominica XIX. post Pentecosten.

Abierunt alius in villam suam, alius verò ad negotiationem suam. Matth. 22.

De mala Consuetudine.

VIl Krafft / vil Safft / vil Würckung / vil Eigenschafften / vil Hayl / vil Medicin findt man in denen Kräutl / vnd Wurtzen / welche GOtt erschaffen. Es ist ein Wurtzel / die haist die Süß-

Wurtzel / diſe iſt gut für die Hueſten / Carthár / vnd Haiſerkeit. Es iſt ein Wurtzel/ die haiſt Rebarbara / diſe Wurtzel iſt gut für die Gall. Es iſt ein Wurtzel / die haiſt die Natter-Wurtzel / diſe iſt gut für das vnzeitige Gebähren. Es iſt ein Wurtzel / die haiſt Angelica, diſe iſt gut für Gifft / vnd Peſtilentz. Es iſt ein Wurtzel / die haiſt Braun-Wurtzel / diſe iſt gut für den Krebs/ vnd freſſende Wunden. Es iſt ein Wurtzel/ die haiſt Feigel-Wurtzel / diſe iſt gut für die Waſſerſucht. Hol-Wurtzel/ Galgan-Wurtzel / Wahl-Wurtzel/ Maiſter-Wurtzel/ tauſenderley Wurtzel/ haben tauſenderley Krafft/ vnd Würckung/ vnd Hayl/ vnd Hülff/ außgenommen ein eintzige Wurtzel die iſt nichts nutz/ die iſt höchſt-ſchädlich. Salomon hat alle Wurtzlen gelobt/ welcher laut H. Schrifft / von allen natürlichen Dingen diſputiret/ vnd geredt/ von dem Cederbaum biß auff den Hiſop der auß der Mauer kriecht / aber diſe Wurtzel hat er nicht können loben. Der Pathier König / mit Nahmen Midrithates, hat aller Wurtzel faſt ihre ſtattliche Würckung erkennet / dahero er ein koſtbare Latwergen gemacht / daß ſie von ihm den Nahmen hat Midrithat. Aber ſolche Wurtzel hat er auch verworffen. Dann es iſt ein verruchte Wurtzel / die da nicht hayl/ ſonder haylloß machet. Es iſt die Wurtzel Davids/ ein jedwederer waiß/ die Wurtzel iſts. Wann ein Untugend bey jemand einwurtzlet/ vnd folgſamb darauß ein Gewonheit wird/ das iſt ein ſchädliche Wurtzel. *Nihil tam firmum eſt in rebus humanis, quàm veteris conſuetudinis Tyrannis.* S. Chryſoſt. ſerm. 25. Vide opuſc. Auff / Auff! num. 78. Item Todten-Bruderſchafft. num. 10.

Dominica XX. poſt Pentecoſten.

Incipiebat enim mori. Joan. 4.

De Tribulationibus.

Es iſt ein Ding / welches weder GOtt hat / noch ein Engel/ noch ein Heiliger / noch der Himmel / noch die Höll / noch Weib/ noch Mann / vnd dannoch tragts ein jeder auff ſeinen Axlen; Diß Ding iſt in gantz Teutſchland nicht zu finden / wol aber mitten in Saxen. In Hungarn iſt es nicht / vnd doch haben es alle Ungariſche Oxen; Magdalena die groſſe Büſſerin hat es nicht / aber wol ihr Alabaſter-Bixen / worinnen ſie ſo koſtbare Salben hatte. Der Römiſche Pabſt hats niemahls gehabt / wirds nie haben / aber Sixtus, Xyſtus, Felix, diſe drey habens gehabt. Ein ehrliches Weib hats nit / aber ein jede Hex hats. Und was das

wun-

wunderbarlichste ist! der dises nicht hat / der hat ein geringe Hoffnung zur Seeligkeit. Dises ist nichts anders als der Buchstaben X. disen Buchstaben hat ja das Wörtl GOtt nicht / noch das Wort Engel / noch das Wort Heiliger. Wol aber tragts ein jedwederer auff den AXlen; diser Buchstab ist ja nit in dem Wort Teutschland/ wol aber in SaXen/ disen Buchstaben hat ja nicht das Wort / oder Nahmen Magdalena, wol aber ihr Alabaster-BiXen. Und folgsamb ist es von anderen also außzulegen. Der diß Ding nicht hat/ kombt nicht in Himmel / vnd dannoch hats ein jede HeX. Ich will sagen / daß es fast ein jeder Schueler-Bueb waiß / wie man den Buchstaben X. schreibe / nemblich wie ein Creutz / vnd der kein Creutz hat / der kein Leyden hat/ hat zugleich ein schlechte Hoffnung zur Seeligkeit/ dann Creutz/ vnd Leyden hier auff Erden / ist ein Zaichen seelig zu werden. *Si putas te nondum habere tribulationes, nondum cœpisti esse Christianus.* S. P. August. in Psalm. 55.

Dominica XXI. post Pentecosten.

Patientiam habe. Matth. 18.

De Conformitate Voluntatis humanæ cum Divina.

ICh lade hiemit gantz freundlich meine gegenwertige Zuhörer was Wandels/ vnd Handels sie immer seynd / zu einem Tantz. Es ist zwar denen Geistlichen das Tantzen verbotten / vnd schreibt Wenceslaus Hagecius in seiner Böhmischen Cronick / daß Anno 1368. zu Pilgram in Böhmen ein Pfarrherr habe getantzet auff einer Hochzeit / seye aber bey dem Tantz vmbgefallen / vnd deß gähen Todts gestorben / welchen der Ertz-Bischoff von Prag nit verwilliget in ein geweyhte Erden zu begraben/ sondern im freyen Feld auff einer Weegschaid. Auch hat er allen Geistlichen vnder der Straff der Excommunication, oder Bahns das Tantzen verbotten. Ungeachtet alles dises / so lade ich gleichwol auff einen Tantz. Wann schon der beredte Cicero gesagt hat / es tantze keiner/ er seye dann vnsinnig. Wann schon Kayser Friderich der Vierdte gesagt hat / er wolle lieber das Fieber haben / als tantzen. Wann man schon sagt / der Tantz seye ein Kraiß/ dessen Mittl-Punct der Sathan. Ungeacht alles diß/ so seyet gleichwol eingeladen zu einem Tantz; aber zu keinem Passamezo, zu keinem Saltarello, zu keinem Ballo de Capello; zu keinem Bergamasco. Sondern ihr müst tantzen / wie euch GOtt pfeifft / wie GOtt will. Ihr

müst tragen / was euch GOtt aufferleget / vnd eueren Willen völlig dem Göttlichen vnderwerffen. Wann ihr dergestalten werd tantzen / wie euch GOtt vorpfeifft / so werdet ihr vnfehlbar ein Sprung in Himmel thun. *Illi sunt recti cordes, qui sequuntur in hac vita voluntatem Dei. Voluntas Dei aliquando est, ut sanus sis, aliquando, ut ægrotes.* S. P. August. in Psalm. 35.

Dominica XXII. post Pentecosten.

Magister, scimus, quia verax es. Matth. 22.

De Mendacio.

NIcephorus Calist. *lib. 10. c. 31.* schreibt / daß in Thebaide noch ein Baum stehe bey der Statt Hermopolis, dessen Blätter / Rinden / vnd Obst wunderbarlich die Kranckheiten curieren. Von disem Baum ist ein allgemainer Glaub / daß er sich biß auff die Erden habe gebogen / wie Maria vnd Joseph mit dem kleinen Jesulo in der Flucht nacher Egypten seynd vorbey gangen / das ist ein grosses Wunder. In Hist. transl. Dom. Lauret. wird registrieret / wie das H. Hauß durch der Englen Händ ist in den Recanatischen Wald getragen worden / welcher zugehörig war einer edlen Frauen / Nahmens Laureta, so haben sich allda die mehreste Baum gebogen / vnd die dickeste Aichen genaigt / auch vil Jahr also gebogener verharret / das ist ein grosses Wunder! Seraphinus Bertholinus *in Vit. S. Rosæ c. 12.* schreibt / daß die H. Rosa alle Tag gantz fruhe in den Garten gangen / daselbst ihr innbrünstiges Gebett zu verrichten. Nun habe sie öffter die Bäumer angesprochen / sie solten ihr helffen GOtt loben mit disen Worten: Benedicite universa germinantia in terra Domino. Worauff gar offt geschehen / daß sich die Bäumer genaiget / vnd sich biß auff die Erden gebogen / das ist ja ein groß Wunder. Ja! dergleichen Wunder findet man bey disen Zeiten nicht / aber das wol / liegen / vnd auffschneiden thut man bey den jetzigen Zeiten dermassen / daß kein Wunder wäre / die Bäumer möchten sich biegen. Hat vor disem der Prophet Oseas geschryen. Non est veritas in terra. *c. 4. v. 1.* Es seye kein Warheit auff Erden. Was wurde er jetzt sagen / wann er solt hören also vnverschambt allerseits liegen / vnd auffschneiden. Wir wollen gleichwol Christen seyn / Christen leben / Christen haissen / da doch Christus die Warheit selbsten ware. Scimus, quia verax es. *Omnes, qui amant mandacium, filij sunt Diaboli.* S. P. August. Serm. de Abrah. Vide Conc. S. Georg. num. 6.

Domi-

Dominica XXIII. post Pentecosten.

Adorabat eum. Matth. 9.

De Reverentia Templi.

ES ist ein hoher Berg in Kärndten / der haist der Dietzberg / woher diser Nahmen / das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Steyermarckt / der haist der Schöckl / woher diser Nahm / das waiß ich nicht. Es ist ein höher Berg in Saltzburger-Land / der haist der Kasteiner / woher diser Nahmen / das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Bayrn / der haist der Caravancas, woher diser Nahmen / das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Böhmen / der haist der Fichtlberg / woher diser Nahm / das waiß ich nicht. Es ist ein höher Berg in Palæstina, oder Judæa, der haist Dominus videt. **Der HErr sichts.** Woher diser Nahm / das waiß ich. Als Abraham seinen einigen Sohn Isaac auff disem Berg wolte auffopffern / vnd nachmahls an statt dessen einen Widder / den er in der Hecken hangend angetroffen / geschlachtet / hat er von freyen Stucken dem Berg seinen Nahmen verändert / vnd ihn genennet Dominus videt: **Der HErr sichts.** Als habe GOtt absonderlich seine offne Augen auff disen Berg. *Genesis 22.* Abraham nennet denselben Berg / wo GOtt das Opffer geschehen / Dominus videt: **Der HErr sichts.** Ich nenne ein jede Kirch / auch dise gegenwertige / allwo wir versamblet seyn / vnd wo nicht ein Widder / sondern das wahre Lamb GOttes auffgeopffert wird / Dominus videt: **Der HErr sichts.** Es sicht zwar der Allmächtige / allwissende GOtt alles / absonderlich aber schaut er gar genau in seiner Kirchen auff. Es hat der Prophet Zacharias *cap. 3.* ein Stain gesehen / auff dem siben Augen / & septem oculi super lapidem unum. Also müssen wir vns einbilden / alle dise Stain / alles dises Gemäuer seyen voller Augen / welche auff vns Achtung geben / wie wir vns in dem Hauß GOttes halten. Wie getrauest du dir dann in denen Augen GOttes zu schwätzen / lachen / löffien / mit einem Knye nur die Erden berühren / als wolteſt Haasen schiessen. Nimme ein Exempel von dem heutigen Fürsten / der fein niderknyet auff die Erden / vnd JEsum verehret. Adorabat eum. *Quid facis Homo? mulierem speciem curiosius in Ecclesia perscrutaris? nec horrescis tanta templum Dei efficiens contumelia. Prostibulum tibi videtur Ecclesia & foro ignobilior.* S. Chrysost. Hom. 74. in Matth. Vide opusc. Auff / auff! num. 80.

Dominica XXIV. post Pentecosten.

Videbunt Filium Hominis venientem. Matth. 24.

De extremo Judicio.

SJnen guten Tag gebe euch GOtt/ meine liebe Zuhörer. Bona dies, ich wünsche euch einen guten Tag / vnd zwar den Jüngsten Tag wünsch ich euch gut. O ein erschröcklicher Tag! Wann vorhero die Himmel / das ist / die obere Revier deß Lufft's / werden mit grossem Gewalt zergehen / wann die vndere Elementen vor Hitz werden zerschmeltzen / wann alles sich durch das Feur einäschert. Wann die Stern / wie die funckende Liecht-Butzen werden von dem Himmel fallen. Wann der lang im Himmel gehaffte Comet-Stern / wie ein Granat-Kugl sich wird zertrümmeren. Wann alles Wasser/ vnd Flüß in warmes dunstiges Blut werden verwandlet werden. Wann Donner/ vnd Hagl alle Berg vnd Felsen/ wie ein gläsernes Geschirr/ werden zerschmettern/ nach dem wird der Tag kommen; O ein erschröcklicher Tag! Der Tag wird kommen / an deme Christus JEsus richten wird die Lebendige / vnd Abgestorbene. Stehen dann dir / O Mensch! die Haar nicht gen Berg / wann du dises höreſt / vnd glaubeſt? jetzt last sich etwas vertuschen/ verhüllen/ verdecken/ vermantlen / versperren / verbergen / verlaugnen / aber dort wird alles an Tag kommen. O ein erschröcklicher Tag! Wie die Jüdische Scherganten / vnd Lotters-Knecht den HErrn JEsum im Garten mit grossem Gewalt angefallen / hat er sie mit einem eintzigen Augenblick dermassen erschröckt / daß sie alle zu Boden gefallen / als wären sie von einem starcken Donner-Keil getroffen worden. O GOtt! O GOtt! hat damahlen JEsus einen solchen Schrocken können einjagen / da er selbst zum Gericht gangen. Was wird er erst nicht thun / wann er selbsten richten wird? Quid judicaturus faciet, si judicandus hoc fecit. *S. P. Auguſt. Serm. 30. de tempore.* Mich wundert gar nicht / daß jener Jüngling mit 18. Jahren in einer Nacht Eyßgrau worden / als er das jüngste Gericht etwas genau zu Gemüth geführt. Vitalis Andriasi *fol. 50.* Diser Tag wird gut seyn dem Gerechten/ darumb wünsch ich euch einen guten Tag. Ubel aber wird er seyn dem Sünder / nam qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum, &c. *Symbo. S. Athan. In quo quemque invenerit ſuus noviſſimus dies, in hoc eum comprehendet mundi dies noviſſimus. Quoniam, qualis in die iſto moritur, talis in die iſto judicabitur.* S. P. Auguſt. ad Dioſcor. Vide Todten-Bruderschafft num. 19. Conc. S. Bern. num. 8.

E N D E.

Spiegel ohne Rahm. Die Manns-Personen hatten ein Farb gar zu starck/ dann sie machten es gar zu braun/ die Weibs-Personen hatten ein Farb gar zu wenig/ dann sie wurden gar nicht mehr schamroth. Sie thäten nichts als essen/ essen/ vnd vil essen / macht vermessen ; Sie thäten nichts als trincken / trincken/ vnd vil trincken/ macht hincken : Sie thäten nichts als faullentzen / vnd schlentzen / vnd vil schlentzen / macht die Consequentzen. Dessentwegen hat der gerechte GOtt den gantzen Erdboden mit Wasser überschwemmet. Es ist aber diß wol in Acht zu nemmen. Daß/ je mehr das Wasser gewachsen/ je mehr ist die Archen in die Höhe gestigen : Multiplicatæ sunt aquæ, & elevaverunt arcam in sublime. In Göttlicher Schrifft werden öffters die Trübsahlen dem Wasser verglichen ; gleichwie nun das Wasser ein Schiff/ oder die Archen in die Höhe hebet/ also machen auch die von GOtt vns zugeschickte Trübsahlen/ daß wir vns zu GOtt wenden/ vnd nähender gegen dem Himmel kommen. *Mala quæ nos hic premunt, ad Deum ire compellunt.* S. Chrysost. Serm. 21. Vide Conc. S. Georg. num. 12. item num. 21. Conc. S. Xaverij num. 11. Conc. Abbat. Ansel. num. 9. & 17.

Dominica XIV. post Pentecosten.

Sic enim Pater vester. Luc. 14.

Creatori non Creaturæ fidendum est.

WAhr / wahr / vnd abermahl wahr / vnd hundertmahl wahr ist es / was der Poet sagt. Freund in der Noth / gehen 77. auff ein Loth. Wahr/ wahr/ vnd abermahl wahr / vnd tausendmahl wahr ist es/ was das Sprichwort sagt :

Vor Zeiten was die Alten /
Geredt habn/ wurde ghalten /
Aber jetzt bey Jungen /
Liegen gar offt die Zungen.

Wahr/ wahr/ vnd abermahl wahr / vnd hundert tausendmahl wahr ist es/ was die Lateiner sprechen :

Mille Annis jam peractis,
Nulla fides est in pactis,

Mel

Mel in ore, verba lactis,
Fel in corde, fraus in factis.
Lach mich an/ vnd gib mich hin/
Das ist jetzt der Welt ihr Sinn.

Ein alter Platonischer Kopff pflegte zu sagen/ man solle keinem Freund trauen/ man habe dann mit ihm zuvor ein gantze Saltz-Scheiben außgeschlecket/ das laut so vil/ man soll so bald einem Menschen nit trauen. Verlaß sich ein Vatter auff seinen Sohn/ hat nit Cham seinen Vatter Noë verhönet/ vnd verspottet? Hat nicht Absalon der Krauß-Kopff seinen Vatter David wollen vom Thron stürtzen? Hat nicht Nero der Blut-Egel sein aigene Mutter ermordet? verlaß sich ein Bruder auff seinen Bruder: Hat nicht Cain seinen leiblichen Brudern vmbgebracht? Haben nit die Brüder ihren Joseph verkaufft? verlaß sich ein Bueler auff sein Liebste: Hat nicht Dalilæ den Samson seinen Feinden übergeben? verlaß sich ein Kind auff seinen Vattern; Hat nicht Herodes sein aignes Kind mit dem Schwerdt ermordet. Verlaß sich ein Herr auff seinen Diener: Hat nit Judas seinen aignen HErrn verrathen? Verlaß sich ein Diener auff sein Herrschafft/ hat nicht Putiphar seinen aignen Diener in die Keichen gebracht? Verlaß sich ein Freund auff seinen Freund/ hat nicht Alexander seinen besten Freund den Ephestion mit aignen Händen erwürget? Wer will auff solche Weiß trauen/ vnd bauen auff die Welt? ist der ein Narr/ der ein Hauß im Lufft bauet/ ist der ein Simpel/ der ein Thurn auff dem Sand bauet/ ist der ein Einfalt/ der den Saamen auff die Felsen säet/ so ist der auch vnder die Lappen zu zehlen/ welcher sich auff Menschen verlast. Wol aber auff GOtt soll der Mensch trauen/ vnd bauen/ vnd schauen. Dann niemand/ der recht auff GOtt trauet/ ist verlassen worden.

Sic ubi Christus adest nobis, & arena muro est,
Aut cui Christus abest, & murus arena fiet. S. Paulinus.

Vide opusc. Mercks Wienn num. 64. Opusc. Lösch Wienn num. 14. Opusc. Auff/ auff! num. 38. usque 46. Item Conc. SS. Trin. num. 7. S. Leopold. num. 9. Abbat. Anselm. num. 11.

Dominica XV. post Pentecosten.

Ecce defunctus efferebatur. Luc. 14.

De Animabus in Purgatorio.

DJe hochverständige Königin Saba ist von dem grossen Ruff/ vnd vnglaublichem Ruhm deß Salomons dahin gezogen worden: daß sie von freyen Stucken sambt einer grossen Hofstatt auff ein weite Raiß begeben / den König Salomon zu sehen / vnd den Augenschein seiner allenthalben erschallenden Weißheit einzunemmen. Als sie nun daselbst angelanget / hat sie dem Salomon zwey Kinder vorgestellet / welche nit nur allein gleich geklaydet waren / sondern sie waren in dem Angesicht / vnd aller Leibs-Gestalt dergestalten einander gleich / vnd ähnlich / daß es kein Mensch konte errathen / welches ein Knäbel / oder ein Mägdl wäre / das Urthl wolle sie auch dem Salomon überlassen. Diser laß alsobalden in einer silbernen Schallen ein frisches Brunnen-Quell herbey bringen mit dem Befelch / daß sich beede Kinder sollen waschen. Wie er nun wahrgenommen / daß eines kaum die Finger eingedunckt / gantz haicklich wie die Katzen / wann sie fischen wollen / das andere mit beeden Händen aber frisch in das Wasser griffen. Allo, sagt er / diß ist ein Bübel / das andere ein Töchterl. Ich / nach dem Exempel der Königin Saba, führe heut für meine Zuhörer / nicht 2. Kinder / sondern 4. Wörter / welche einander so gleich vnd ähnlich seyn / daß vngezweiffelt auch vil vnder den Zuhörern keinen Underschid deren können finden. Dise 4. Wörter seynd folgende **Loß / Loß / Loß / Loß.** Es ist eines wie das andere in der Außsprach / vnd dannoch eraignet sich ein grosser Underschid darunter. Das erste **Loß** / haist so vil als **höre.** Das andere **Loß** / haist so vil als **frey.** Das dritte **Loß** / haist so vil als ein **Glück** / oder ein **Wahl.** Das vierdte **Loß** / bedeut so vil als **schlimm** / vnd **böß.** Ich rede demnach einen vergessenen / vndanckbaren Menschen heut also an. **Loß** mein Mensch / mache **Loß** die arme Seelen in dem Fegfeur / vnd siehe / daß dises **Loß** auff deine nechste Verwandte fallet / sonst bist du **Loß** / vnd **Gottloß.** *O vos omnes, qui transitis per viam, attendite, & videte, si est dolor, sicut dolor meus.* Thren. c. 1. v. 12. Vide plura in opusculo Lösch Wienn.

Domi-

Dominica XVI. post Pentecosten.

Ipsi observabant eum. Luc. 14.

De bono Exemplo.

NIcht alles / was glantzet ist Gold. Nicht alles / was lange Messer tragt / ist ein Koch: Nicht alles / was pfeifft / ist ein Vogel; Nicht alles / was süß ist / ist ein Zucker / nicht alles / was ein Kappen tragt / ist ein Mönch; also ist auch nicht alles / was übernatürlich scheinet / übernatürlich. Man kan ein Oel machen von einem Weinstock / so man in dises Oel ein Dacht stecket / vnd in einem Zimmer anzündet / alsdann wird das gantze Zimmer / wie ein Weinberg mit Trauben versetzter vorkommen / vnd diß ist natürlich. Man kan Saitten machen / wann solche auff ein Geigen gezogen / vnd nachmahlens von dem Fidlbogen berühret werden / so lauffen alle Hennen darvon / vnd diß ist natürlich / dann man macht solche Saitten auß dem Gedärm eines Fuchsens. Man kan ein Trummel machen auß einer Wolffshaut / vnd eine auß einer Schaafhaut / so man beede wird zugleich schlagen / wird die erste ein Hall von sich geben / aber die andere gantz still schweigen / vnd das ist natürlich. Wann man ein frisches Blut von einem hat / vnd schlieft dasselbe in einen neugebachenen Laib Brodt / vnd legt es an ein gewisses Orth / welches ich mit Fleiß verschweige / so kan man ihm den grösten Schmertzen verursachen / vnd diß ist natürlich. Dergleichen wunderseltzame natürliche Würckungen seynd gleichsamb ohne Zahl / ꝛc. Nichts aber scheinet wunderbarer / als die Krafft deß Magnets / also zwar / daß sich auch hierüber der H. Vatter Augustinus verwundert / wie er schreibt *de Civit. Dei c. 14.* Magnetem lapidem novimus mirabilem, ferri esse raptorem, quod cum primum vidi, vehementer inhorrui. Man kan sich nicht genugsamb vergaffen / wann man sihet / daß der Magnet das Eysen also zu sich ziehet. Ja in Indien seynd gantze Berg von Magnet, wessentwegen die Schiffleuth gar keine eyserne Nägel in ihren grossen Schiffen haben dörffen / weilen mehrmahlen dergleichen mit Eysen beschlagene Schiff vom gedachten Magnet-Berg seynd gezogen / vnd gleichsamb arrestiert worden. Ein solcher Magnet ist ein gutes Exempel. Magnates sunt Magnetes. Ein gutes Exempel der grossen Herren ist ein Magnet, welcher ziecht die Underthanen. Ein gutes Exempel der Elteren ist ein Magnet, welcher ziecht die Kinder. Ein gutes Exempel der Præceptoren ist ein Magnet, welcher

cher da ziecht den Discipl. *Illa vox libentiùs Auditorum corda penetrat, quam dicentis vita commendat.* S. Greg. Pag. 2. Past. ult. Vide Conc. Abb. Ansel. n. 7.

Dominica XVII. post Pentecosten.

Cujus filius est? Matth. 22.

De filijs benè instruendis.

AUff den hohen Bergen/ wie auch in den tieffen Thäleren/ wie auch auff dem ebenen Land / wie auch in der Gegend der Wasser-Ströhm findet man Stain genug / der gemaine Bauer hat genug / der Bettler hat genug/ Stain seynd allenthalben fast genug/ wann aber das Wörtel Edl darzu kombt / so haist es **Edlgstain** / deren seynd gar wenig / solche findet man nicht in den Dörfferen / nicht in Stroh-Hütten / nicht auff freyer Strassen / sondern in den Schatz-Trühen der Reichen / vnd in den Pallästen der grossen Potentaten ; dergleichen hatte die verschwenderische Cleopatra an ihren Ohren getragen/ so in 30000. Cronen ist geschätzet worden. Mir gefallt jener nicht übel / der in Gegenwart einer Adelichen Gesellschafft / welche damahlens von kostbaren Edlgstainen thäte reden / gantz frey / vnd vngeschyhen vorgebracht / wie daß er ein Edlgstain habe / etlich Centner schwär / über welches etliche die Mäuler spitzeten / vnd angefangen auff dem Flöttei zu spilen. Diser aber verharrete auff seiner Red / vnd als es zu einer Prob kommen / zaigte er seinen Mühlstain / mit dem Zusatz / diser seye sein Edlgstain / zu deme er ihme schon etlich tausend Gulden genutzet habe. Ungeachtet dises / so seynd doch / vnd bleiben doch die Edlgstain in grossem Preyß / vnd prangen auch mit denselben Cron / Thron / vnd Scepter der höchsten Monarchen. Dise/ vnd dergleichen Edlgstain pflegt man Kleynodien zu nennen. Jetzt entstehet die Frag / welche die beste/ vnd stattlichiste Kleynodien? Antwort die **kleine** / die edleste Kleynodien seynd die **kleine Kinder** / wann sie recht vnd wol von ihren Eltern aufferzogen werden. Also hat es anderen Adelichen Frauenzimmer / welche so sehr ihre Kleynodien hervor gestrichen/ die Römische Cornelia zu verstehen geben / indeme sie hoch betheuret / daß sie weit grössere Kleynodien habe/ als der gantze Römische Adl / vnd zaigte hierüber auff ihre wolerzogene Kinder / so dazumahl auß der Schuel gangen. *Si jucundum est videre Arborem, quæ habet novam plantam è radice sua exurgentem. Multò magis jucundum est videre hominem omni olea amæniorem à radice sua filium habere astantem.* S. Joan. Chrys. Tom. 1. n. 69. Vide opusc. Mercks Wienn. num. 76. Conc. 8. Bernard. n. 3. Item num. 15.

Domi-

Dominica XVIII. post Pentecosten.

Surge. Matth. 9.

De non procrastinanda Pœnitentia.

RAthet / rathet. Laß sehen / ob ihrs errathen werdet / rathet was für Landsleuth die mehriste in der Höllen sitzen / vnd hitzen / vnd schwitzen? Rathet. Frißländer seynd vil in der Höll / doch nit die mehriste / ein solcher ist gewest der reiche Prasser! Epulabatur quotidiè splendidè. Irrländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Simon Magus. Lappländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest der Esau. Oberländer seynd vil in der Höllen / doch nicht die mehristen / ein solcher ist gewest Herodes. Ich glaub / ich schätz / ich halt für gewiß / daß die mehristen Morgenländer in der Höllen seynd. Verstehe die jenige / welche allezeit ihr Bueß / vnd Besserung auff Morgen auffschieben. Wann wilst du mit Magdalena deine Augen ins Bad führen? Morgen. Wann wilst du mit Petro deine Fähler bereuen? Morgen. Wann wilst du mit Zachæo deine Partitten verlassen? Morgen. Wann wilst du mit denen Niniviteren in ein härinen Sack schlieffen? Morgen. Ey so Morgen! wann wilst du zum Teuffel fahren? auch Morgen. Der morgige Tag gehört nicht dir zu / die halbe Stund / welche anjetzo folgt / die gehört dir nit zu / wie kanst du dann mit einer vngewissen Sachen disponiren. Wie wärs / wann dich GOtt / jetzt / jetzt / da ich solches rede / thäte augenblicklich für das Gericht rueffen. *Deus Conversioni tuæ indulgentiam promisit, sed dilationi tuæ crastinum diem non promisit.* S. P. August. sup. Psal. 144. Vide opusc. Mercks Wienn. n. 104. Item, Todten-Bruderschafft. num. 15. & 25.

Dominica XIX. post Pentecosten.

Abierunt alius in villam suam, alius verò ad negotiationem suam. Matth. 22.

De mala Consuetudine.

VIl Krafft / vil Safft / vil Würckung / vil Eigenschafften / vil Hayl / vil Medicin findt man in denen Kräutl / vnd Wurtzen / welche GOtt erschaffen. Es ist ein Wurtzel / die haist die Suß-

Wurtzel / diſe iſt gut für die Hueſten / Carthär / vnd Haiſerkeit. Es iſt ein Wurtzel/ die haiſt Rebarbara / diſe Wurtzel iſt gut für die Gall. Es iſt ein Wurtzel / die haiſt die Natter-Wurtzel / diſe iſt gut für das vnzeitige Gebähren. Es iſt ein Wurtzel / die haiſt Angelica, diſe iſt gut für Gifft / vnd Peſtilentz. Es iſt ein Wurtzel / die haiſt Braun-Wurtzel / diſe iſt gut für den Krebs/ vnd freſſende Wunden. Es iſt ein Wurtzel/ die haiſt Feigel-Wurtzel / diſe iſt gut für die Waſſerſucht. Hol-Wurtzel/ Galgan-Wurtzel / Wahl-Wurtzel/ Maiſter-Wurtzel/ tauſenderley Wurtzel/ haben tauſenderley Krafft/ vnd Würckung/ vnd Hayl/ vnd Hülff/ außgenommen ein eintzige Wurtzel die iſt nichts nutz/ die iſt höchſt-ſchädlich. Salomon hat alle Wurtzlen gelobt/ welcher laut H. Schrifft / von allen natürlichen Dingen diſputiret/ vnd geredt/ von dem Cederbaum biß auff den Hiſop der auß der Mauer kriecht / aber diſe Wurtzel hat er nicht können loben. Der Pathier König / mit Nahmen Midrithates, hat aller Wurtzel faſt ihre ſtattliche Würckung erkennet / dahero er ein koſtbare Latwergen gemacht / daß ſie von ihm den Nahmen hat Midrithat. Aber ſolche Wurtzel hat er auch verworffen. Dann es iſt ein verruchte Wurtzel / die da nicht hayl/ ſonder haylloß machet. Es iſt die Wurtzel Davids/ ein jedwederer waiß/ die Wurtzel iſts. Wann ein Untugend bey jemand ein wurtzlet/ vnd folgſamb darauß ein Gewonheit wird/ das iſt ein ſchädliche Wurtzel. *Nihil tam firmum eſt in rebus humanis, quàm veteris conſuetudinis Tyrannis.* S. Chryſoſt. ſerm. 25. Vide opuſc. Auff / Auff! num. 78. Item Todten-Bruderſchafft. num. 10.

Dominica XX. poſt Pentecoſten.

Incipiebat enim mori. Joan. 4.

De Tribulationibus.

Es iſt ein Ding / welches weder GOtt hat / noch ein Engel/ noch ein Heiliger / noch der Himmel / noch die Höll / noch Weib/ noch Mann / vnd dannoch tragts ein jeder auff ſeinen Axlen; Diß Ding iſt in gantz Teutſchland nicht zu finden / wol aber mitten in Saxen. In Hungarn iſt es nicht / vnd doch haben es alle Ungariſche Oxen; Magdalena die groſſe Büſſerin hat es nicht / aber wol ihr Alabaſter-Bixen / worinnen ſie ſo koſtbare Salben hatte. Der Römiſche Pabſt hats niemahls gehabt / wirds nie haben / aber Sixtus, Xyſtus, Felix, diſe drey habens gehabt. Ein ehrliches Weib hats nit / aber ein jede Hex hats. Und was das

wun-

wunderbarlichste ist! der dises nicht hat / der hat ein geringe Hoffnung zur Seeligkeit. Dises ist nichts anders als der Buchstaben X. disen Buchstaben hat ja das Wörtl GOtt nicht / noch das Wort Engel / noch das Wort Heiliger. Wol aber tragts ein jedwederer auff den AXlen; diser Buchstab ist ja nit in dem Wort Teutschland/ wol aber in SaXen/ disen Buchstaben hat ja nicht das Wort / oder Nahmen Magdalena, wol aber ihr Alabaster-BiXen. Und folgsamb ist es von anderen also außzulegen. Der diß Ding nicht hat/ kombt nicht in Himmel / vnd dannoch hats ein jede HeX. Ich will sagen / daß es fast ein jeder Schueler-Bueb waiß / wie man den Buchstaben X. schreibe / nemblich wie ein Creutz / vnd der kein Creutz hat / der kein Leyden hat/ hat zugleich ein schlechte Hoffnung zur Seeligkeit/ dann Creutz/ vnd Leyden hier auff Erden / ist ein Zaichen seelig zu werden. *Si putas te nondum habere tribulationes, nondum cœpisti esse Christianus.* S. P. August. in Psalm. 55.

Dominica XXI. post Pentecosten.

Patientiam habe. Matth. 18.

De Conformitate Voluntatis humanæ cum Divina.

ICh lade hiemit gantz freundlich meine gegenwertige Zuhörer was Wandels/ vnd Handels sie immer seynd / zu einem Tantz. Es ist zwar denen Geistlichen das Tantzen verbotten / vnd schreibt Wenceslaus Hagecius in seiner Böhmischen Cronick / daß Anno 1368. zu Pilgram in Böhmen ein Pfarzherr habe getantzet auff einer Hochzeit / seye aber bey dem Tantz vmbgefallen / vnd deß gähen Todts gestorben / welchen der Ertz-Bischoff von Prag nit verwilliget in ein geweyhte Erden zu begraben/ sondern im freyen Feld auff einer Weegschaid. Auch hat er allen Geistlichen vnder der Straff der Excommunication, oder Bahns das Tantzen verbotten. Ungeachtet alles dises / so lade ich gleichwol auff einen Tantz. Wann schon der beredte Cicero gesagt hat / es tantze keiner/ er seye dann vnsinnig. Wann schon Kayser Friderich der Vierdte gesagt hat / er wolle lieber das Fieber haben / als tantzen. Wann man schon sagt / der Tantz seye ein Kraiß/ dessen Mittl-Punct der Sathan. Ungeacht alles diß/ so seyet gleichwol eingeladen zu einem Tantz; aber zu keinem Passamezo, zu keinem Saltarello, zu keinem Ballo de Capello; zu keinem Bergamasco. Sondern ihr müst tantzen / wie euch GOtt pfeifft / wie GOtt will. Ihr

müst tragen / was euch GOtt aufferleget / vnd eueren Willen völlig dem Göttlichen vnderwerffen. Wann ihr dergestalten werd tantzen / wie euch GOtt vorpfeifft / so werdet ihr vnfehlbar ein Sprung in Himmel thun. *Illi sunt recti corde, qui sequuntur in hac vita voluntatem Dei. Voluntas Dei aliquando est, ut sanus sis, aliquando, ut ægrotes.* S. P. August. in Psalm. 35.

Dominica XXII. post Pentecosten.

Magister, scimus, quia verax es. Matth. 22.

De Mendacio.

NIcephorus Calist. *lib. 10. c. 31.* schreibt / daß in Thebaide noch ein Baum stehe bey der Statt Hermopolis, dessen Blätter / Rinden / vnd Obst wunderbarlich die Kranckheiten curieren. Von disem Baum ist ein allgemainer Glaub / daß er sich biß auff die Erden habe gebogen / wie Maria vnd Joseph mit dem kleinen Jesulo in der Flucht nacher Egypten seynd vorbey gangen / das ist ein grosses Wunder. In Hist. transl. Dom. Lauret. wird registrieret / wie das H. Hauß durch der Englen Händ ist in den Recanatischen Wald getragen worden / welcher zugehörig war einer edlen Frauen / Nahmens Laureta, so haben sich allda die mehreste Baum gebogen / vnd die dickeste Aichen genaigt / auch vil Jahr also gebogener verharret / das ist ein grosses Wunder! Seraphinus Bertholinus *in Vit. S. Rosæ c. 12.* schreibt / daß die H. Rosa alle Tag gantz fruhe in den Garten gangen / daselbst ihr innbrünstiges Gebett zu verrichten. Nun habe sie öffter die Bäumer angesprochen / sie sollen ihr helffen GOtt loben mit disen Worten: Benedicite universa germinantia in terra Domino. Worauff gar offt geschehen / daß sich die Bäumer genaiget / vnd sich biß auff die Erden gebogen / das ist ja ein groß Wunder. Ja! dergleichen Wunder findet man bey disen Zeiten nicht / aber das wol / liegen / vnd auffschneiden thut man bey den jetzigen Zeiten dermassen / daß kein Wunder wäre / die Bäumer möchten sich biegen. Hat vor disem der Prophet Oseas geschryen. Non est veritas in terra. *c. 4. v. 1.* Es seye kein Warheit auff Erden. Was wurde er jetzt sagen / wann er solt hören also vnverschambt allerseits liegen / vnd auffschneiden. Wir wollen gleichwol Christen seyn / Christen leben / Christen haissen / da doch Christus die Warheit selbsten ware. Scimus, quia verax es. *Omnes, qui amant mandacium, filij sunt Diaboli.* S. P. August. Serm. de Abrah. Vide Conc. S. Georg. num. 6.

Domi-

Dominica XXIII. post Pentecosten.

Adorabat eum. Matth. 9.

De Reverentia Templi.

Es ist ein hoher Berg in Kärndten / der haist der Dietzberg/ woher diser Nahmen / das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Steyermarckt/ der haist der Schöckl/ woher diser Nahm / das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Saltzburger-Land / der haist der Kasteiner / woher diser Nahmen / das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Bayrn/ der haist der Caravancas, woher diser Nahmen/ das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Böhmen/ der haist der Fichtlberg / woher diser Nahm/ das waiß ich nicht. Es ist ein hoher Berg in Palæstina, oder Judæa, der haist Dominus videt. **Der HErr sichts.** Woher diser Nahm/ das waiß ich. Als Abraham seinen einigen Sohn Isaac auff disem Berg wolte auffopffern/ vnd nachmahls an statt dessen einen Widder / den er in der Hecken hangend angetroffen / geschlachtet; hat er von freyen Stucken dem Berg seinen Nahmen verändert / vnd ihn genennet Dominus videt: **Der HErr sichts.** Als habe GOtt absonderlich seine offne Augen auff disen Berg. *Genesis 22.* Abraham nennet denselben Berg / wo GOtt das Opffer geschehen / Dominus videt: **Der HErr sichts.** Ich nenne ein jede Kirch/ auch diese gegenwertige/ allwo wir versamblet seyn / vnd wo nicht ein Widder / sondern das wahre Lamb GOttes auffgeopffert wird / Dominus videt: **Der HErr sichts.** Es sicht zwar der Allmächtige/ allwissende GOtt alles / absonderlich aber schaut er gar genau in seiner Kirchen auff. Es hat der Prophet Zacharias *cap. 3.* ein Stain gesehen / auff dem siben Augen / & septem oculi super lapidem unum. Also müssen wir vns einbilden / alle diese Stain / alles dises Gemäuer seyen voller Augen / welche auff vns Achtung geben / wie wir vns in dem Hauß GOttes halten. Wie getraust du dir dann in denen Augen GOttes zu schwätzen / lachen / löffien / mit einem Knye nur die Erden berühren / als wolteſt Haasen schiessen. Nimme ein Exempel von dem heutigen Fürsten / der fein niderknyet auff die Erden / vnd JEsum verehret. Adorabat eum. *Quid facis Homo? mulierem speciem curiosius in Ecclesia perscrutaris? nec horrescis tanta templum Dei efficiens contumelia. Prostibulum tibi videtur Ecclesia & foro ignobilior.* S. Chrysost. Hom. 74. in Matth. Vide opusc. Auff/ auff! num. 80.

Dominica XXIV. post Pentecosten.

Videbunt Filium Hominis venientem. Matth. 24.

De extremo Judicio.

GJnen guten Tag gebe euch GOtt/ meine liebe Zuhörer. Bona dies, ich wünsche euch einen guten Tag / vnd zwar den Jüngsten Tag wünsch ich euch gut. O ein erschröcklicher Tag! Wann vorhero die Himmel / das ist / die obere Revier deß Luffts / werden mit grossem Gewalt zergehen / wann die vndere Elementen vor Hitz werden zerschmeltzen / wann alles sich durch das Feur einäschert. Wann die Stern / wie die funckende Liecht-Butzen werden von dem Himmel fallen. Wann der lang im Himmel gehaffte Comet-Stern / wie ein Granat-Kugl sich wird zertrümmeren. Wann alles Wasser/ vnd Flüß in warmes dunstiges Blut werden verwandlet werden. Wann Donner/ vnd Hagl alle Berg vnd Felsen/ wie ein gläsernes Geschirr/ werden zerschmettern/ nach dem wird der Tag kommen; O ein erschröcklicher Tag! Der Tag wird kommen / an deme Christus JEsus richten wird die Lebendige / vnd Abgestorbene. Stehen dann dir / O Mensch! die Haar nicht gen Berg / wann du dises höreſt / vnd glaubeſt? jetzt last sich etwas vertuschen/ verhüllen/ verdecken/ vermantlen / versperren / verbergen / verlaugnen / aber dort wird alles an Tag kommen. O ein erschröcklicher Tag! Wie die Jüdische Scherganten / vnd Lotters-Knecht den HErrn JEsum im Garten mit grossem Gewalt angefallen / hat er sie mit einem eintzigen Augenblick dermassen erschröckt / daß sie alle zu Boden gefallen / als wären sie von einem starcken Donner-Keil getroffen worden. O GOtt! O GOtt! hat damahlen JEsus einen solchen Schrocken können einjagen / da er selbst zum Gericht gangen. Was wird er erſt nicht thun / wann er selbsten richten wird? Quid judicaturus faciet, si judicandus hoc fecit. *S. P. August. Serm. 30. de tempore.* Mich wundert gar nicht / daß jener Jüngling mit 18. Jahren in einer Nacht Eyßgrau worden / als er das jüngste Gericht etwas genau zu Gemüth geführt. Vitalis Andriasi *fol. 50.* Diser Tag wird gut seyn dem Gerechten/ darumb wünsch ich euch einen guten Tag. Ubel aber wird er seyn dem Sünder / nam qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum, &c. *Symbo. S. Athan. In quo quemque invenerit suus noviſſimus dies, in hoc eum comprehendet mundi dies noviſſimus. Quoniam, qualis in die iſto moritur, talis in die iſto judicabitur.* S. P. Auguſt. ad Dioſcor. Vide Todten-Bruderschafft num. 19. Conc. S. Bern. num. 8.

E N D E.

Dominica XXIV. post Pentecosten.

Videbunt Filium Hominis venientem. Matth. 24.

De extremo Judicio.

SJnen guten Tag gebe euch GOtt/ meine liebe Zuhörer. Bona dies, ich wünsche euch einen guten Tag / vnd zwar den Jüngsten Tag wünsch ich euch gut. O ein erschröcklicher Tag! Wann vorhero die Himmel / das ist / die obere Revier deß Luffts / werden mit grossem Gewalt zergehen / wann die vndere Elementen vor Hitz werden zerschmeltzen / wann alles sich durch das Feur einäschert. Wann die Stern / wie die funckende Liecht-Butzen werden von dem Himmel fallen. Wann der lang im Himmel gehaffte Comet-Stern / wie ein Granat-Kugl sich wird zertrümmeren. Wann alles Wasser/ vnd Flüß in warmes dunstiges Blut werden verwandlet werden. Wann Donner/ vnd Hagl alle Berg vnd Felsen/ wie ein gläsernes Geschirr/ werden zerschmettern/ nach dem wird der Tag kommen; O ein erschröcklicher Tag! Der Tag wird kommen / an deme Christus JEsus richten wird die Lebendige / vnd Abgestorbene. Stehen dann dir / O Mensch! die Haar nicht gen Berg / wann du dises höreſt / vnd glaubeſt? jetzt last sich etwas vertuschen/ verhüllen/ verdecken/ vermantlen / versperren / verbergen / verlaugnen / aber dort wird alles an Tag kommen. O ein erschröcklicher Tag! Wie die Jüdische Scherganten / vnd Lotters-Knecht den HErrn JEsum im Garten mit grossem Gewalt angefallen / hat er sie mit einem eintzigen Augenblick dermassen erschröckt / daß sie alle zu Boden gefallen / als wären sie von einem starcken Donner-Keil getroffen worden. O GOtt! O GOtt! hat damahlen JEsus einen solchen Schrocken können einjagen / da er selbst zum Gericht gangen. Was wird er erst nicht thun / wann er selbsten richten wird? Quid judicaturus faciet, si judicandus hoc fecit. *S. P. Auguſt. Serm. 30. de tempore.* Mich wundert gar nicht / daß jener Jüngling mit 18. Jahren in einer Nacht Eyßgrau worden / als er das jüngste Gericht etwas genau zu Gemüth geführt. Vitalis Andriasi *fol. 50.* Diser Tag wird gut seyn dem Gerechten/ darumb wünsch ich euch einen guten Tag. Ubel aber wird er seyn dem Sünder / nam qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum, &c. *Symbo. S. Athan. In quo quemque invenerit ſuus noviſſimus dies, in hoc eum comprehendet mundi dies noviſſimus. Quoniam, qualis in die iſto moritur, talis in die iſto judicabitur.* S. P. Auguſt. ad Dioſcor. Vide Todten-Bruderschafft num. 19. Conc. S. Bern. num. 8.

E N D E.

Dominica XXIV. post Pentecosten.

Videbunt Filium Hominis venientem. Matth. 24.

De extremo Judicio.

IHnen guten Tag gebe euch GOtt/ meine liebe Zuhörer. Bona dies, ich wünsche euch einen guten Tag / vnd zwar den Jüngsten Tag wünsch ich euch gut. O ein erschröcklicher Tag! Wann vorhero die Himmel / das ist / die obere Revier deß Luffts / werden mit grossem Gewalt zergehen / wann die vndere Elementen vor Hitz werden zerschmeltzen / wann alles sich durch das Feur einäschert. Wann die Stern / wie die funckende Liecht-Butzen werden von dem Himmel fallen. Wann der lang im Himmel gehaffte Comet-Stern / wie ein Granat-Kugl sich wird zertrümmeren. Wann alles Wasser/ vnd Flüß in warmes dunstiges Blut werden verwandlet werden. Wann Donner/ vnd Hagl alle Berg vnd Felsen/ wie ein gläsernes Geschirr/ werden zerschmettern/ nach dem wird der Tag kommen; O ein erschröcklicher Tag! Der Tag wird kommen / an deme Christus JEsus richten wird die Lebendige / vnd Abgestorbene. Stehen dann dir / O Mensch! die Haar nicht gen Berg / wann du dises höreſt / vnd glaubeſt? jetzt last sich etwas vertuschen/ verhüllen/ verdecken/ vermantlen / versperren / verbergen / verlaugnen / aber dort wird alles an Tag kommen. O ein erschröcklicher Tag! Wie die Jüdische Scherganten / vnd Lotters-Knecht den HErrn JEsum im Garten mit grossem Gewalt angefallen / hat er sie mit einem eintzigen Augenblick dermassen erschröckt / daß sie alle zu Boden gefallen / als wären sie von einem starcken Donner-Keil getroffen worden. O GOtt! O GOtt! hat damahlen JEsus einen solchen Schrocken können einjagen / da er selbst zum Gericht gangen. Was wird er erst nicht thun / wann er selbsten richten wird? Quid judicaturus faciet, si judicandus hoc fecit. *S. P. Auguſt. Serm. 30. de tempore.* Mich wundert gar nicht / daß jener Jüngling mit 18. Jahren in einer Nacht Eyßgrau worden / als er das jüngste Gericht etwas genau zu Gemüth geführt. Vitalis Andriasi *fol. 50.* Diser Tag wird gut seyn dem Gerechten/ darumb wünsch ich euch einen guten Tag. Ubel aber wird er seyn dem Sünder / nam qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum, &c. *Symbo. S. Athan. In quo quemque invenerit ſuus noviſſimus dies, in hoc eum comprehendet mundi dies noviſſimus. Quoniam, qualis in die iſto moritur, talis in die iſto judicabitur.* S. P. Auguſt. ad Dioſcor. Vide Todten-Bruderschafft num. 19. Conc. S. Bern. num. 8.

E N D E.

Dominica XXIV. post Pentecosten.

Videbunt Filium Hominis venientem. Matth. 24.

De extremo Judicio.

SJnen guten Tag gebe euch GOtt/ meine liebe Zuhörer. Bona dies, ich wünsche euch einen guten Tag / vnd zwar den Jüngsten Tag wünsch ich euch gut. O ein erschröcklicher Tag! Wann vorhero die Himmel / das ist / die obere Revier deß Lufft's / werden mit grossem Gewalt zergehen / wann die vndere Elementen vor Hitz werden zerschmeltzen / wann alles sich durch das Feur einäschert. Wann die Stern / wie die funckende Liecht-Butzen werden von dem Himmel fallen. Wann der lang im Himmel gehaffte Comet-Stern / wie ein Granat-Kugl sich wird zertrümmeren. Wann alles Wasser/ vnd Flüß in warmes dunstiges Blut werden verwandlet werden. Wann Donner/ vnd Hagl alle Berg vnd Felsen/ wie ein gläsernes Geschirr/ werden zerschmettern/ nach dem wird der Tag kommen; O ein erschröcklicher Tag! Der Tag wird kommen / an deme Christus JEsus richten wird die Lebendige / vnd Abgestorbene. Stehen dann dir / O Mensch! die Haar nicht gen Berg / wann du dises höreſt / vnd glaubeſt? jetzt last sich etwas vertuschen/ verhüllen/ verdecken/ vermantlen / versperren / verbergen / verlaugnen / aber dort wird alles an Tag kommen. O ein erschröcklicher Tag! Wie die Jüdische Scherganten / vnd Lotters-Knecht den HErrn JEsum im Garten mit grossem Gewalt angefallen / hat er sie mit einem eintzigen Augenblick dermassen erschröckt / daß sie alle zu Boden gefallen / als wären sie von einem starcken Donner-Keil getroffen worden. O GOtt! O GOtt! hat damahlen JEsus einen solchen Schrocken können einjagen / da er selbst zum Gericht gangen. Was wird er erst nicht thun / wann er selbsten richten wird? Quid judicaturus faciet, si judicandus hoc fecit. *S. P. Auguſt. Serm. 30. de tempore.* Mich wundert gar nicht / daß jener Jüngling mit 18. Jahren in einer Nacht Eyßgrau worden / als er das jüngste Gericht etwas genau zu Gemüth geführt. Vitalis Andriasi *fol.* 50. Diser Tag wird gut seyn dem Gerechten/ darumb wünsch ich euch einen guten Tag. Ubel aber wird er seyn dem Sünder / nam qui bona egerunt, ibunt in vitam æternam, qui verò mala in ignem æternum, &c. *Symbo. S. Athan. In quo quemque invenerit ſuus noviſſimus dies, in hoc eum comprehendet mundi dies noviſſimus. Quoniam, qualis in die iſto moritur, talis in die iſto judicabitur.* S. P. Auguſt. ad Dioſcor. Vide Todten-Bruderschafft num. 19. Conc. S. Bern. num. 8.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abraham

Reimb dich, oder ich liß dich das ist: allerley Materien, Discurs, Concept, und Predigen, welche bißhero in underschidlichen Tractätlein gedruckt worden ; nunmehr in ain Werck zusammen gereimbt, und zusammen geraumbt, mit einem beygefügten Indice concionatorio, und neuen Zusatz mehrer Concepten, denen Herren Predigern für ein Interim geschenckt, biß etwas

Saltzburg 1687

4 Hom. 29
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363321-9
VD17 12:190159V